Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.12, „ 2 „ „ 0.08, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Begten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dahlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lahbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lotz, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mosenberg, Müssen, Nienhagen [A. C.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. L., Potterhausen, Reelkirchen, Reken, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Steinmen, Suddenfeldhe, Sylbach, Talle, Twenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vaddenhausen, Wöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wördersfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 137. Detmold, Freitag, 14. Juni 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Nr. 28 „Im Zuge der Zeit."

Hie Nassau, hie Merenberg.

Das Großherzogtum Luxemburg hat, obwohl es nur ein kleines Ländchen von 2586 Quadratkilometern mit 246455 Einwohnern ist, doch eine außerordentlich wechselvolle Geschichte zu verzeichnen. Es hat zu Burgund, zu Spanien, zu Oesterreich und Frankreich und zu Deutschland gehört, und ruhige Zeiten sind für das luxemburgische Ländchen erst angebrochen, seit es durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 für neutral erklärt wurde. Bekanntlich hat damals die luxemburgische Frage fast zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich geführt, dessen Ausbruch nur mit Mühe durch den Londoner Vertrag verhindert oder genau genommen, nur um drei Jahre hinausgeschoben wurde. Jetzt ist, nachdem das Großherzogtum lange Jahre ein beschauliches Stilleben geführt hat, urplötzlich eine neue luxemburgische Frage aufgetaucht, die freilich die Gemüter nicht sonderlich zu erregen geeignet ist, wenn auch die Frage für Deutschland, an dessen Zollgebiet Luxemburg angeschlossen ist und mit dem es in Eisenbahngemeinschaft lebt, von unleugbarem Interesse ist.

Die neueste luxemburgische Frage ist eine Erbfolgefrage. Der regierende Großherzog Wilhelm, der am 17. November 1905 seinem Vater gefolgt war, ist am 22. April 1852 geboren. Aus seiner Ehe mit einer portugisischen Prinzessin sind 6 Töchter, aber kein Sohn hervorgegangen, und es scheint, daß der Großherzog die Hoffnung auf männliche Nachkommenschaft aufgegeben hat. Eben deshalb hat er, da er der letzte und einzige Agnat des Hauses Nassau-Oranien zu sein behauptet, eine Bestimmung mit Hilfe eines Familienstatuts getroffen, demzufolge die Krone auf seine älteste Tochter übergehen soll, und das zugleich die Frage der Vormundschaft und der Regentschaft regelt. Dieses Statut ist jetzt dem luxemburgischen Landtage in Form einer Gesetzesvorlage zwecks Beschlußfassung zugegangen, und allem Anschein nach ist die luxemburgische Volksvertretung entschlossen, diese ihr sehr genehme Regelung der Erbfolgefrage gut zu heißen. So glatt sollten sich aber die Dinge nicht abwickeln. In der Person des Grafen von Merenberg ist ein Thronforderer erstanden, der gegenüber der Tochter des Großherzogs Wilhelm seine Ansprüche geltend macht. Graf Georg Merenberg ist der Sohn des am 18. September 1905 verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, der sich am 1. Juli 1867 mit Natalie von Puschkin, geschiedenen v. Dubelt vermählt hatte, und er ist mit einer Prinzessin Jurgewskaja verheiratet. Graf Merenberg erhebt nicht nur Ansprüche auf den luxemburgischen Thron für den Fall des Ablebens des jetzigen Großherzogs, sondern zugleich auf das Hausfideikommiß, welches einen Wert von zirka 70 Millionen Mark repräsentiert, und er hat bereits bei dem zuständigen deutschen Gericht auf Nichtherausgabe des in Deutschland gelegenen Teiles des Familienfideikommisses Klage erhoben.

Von Seiten des Großherzogs Wilhelm und der luxemburgischen Regierung werden jedoch die Ansprüche des Grafen Merenberg als unbegründet zurückgewiesen und zwar aus vier Gründen. Erstens wird die Ehe des Prinzen Nikolaus von Nassau mit der Frau v. Dubelt, geb. v. Puschkin, für unebenbürtig erklärt. Demgegenüber wendet jedoch Graf Merenberg ein, daß in dem „Erbverein" vom 30. Juni 1873, der laut Artikel 3 der luxemburgischen Verfassung für die Erbfolge in Betracht kommt, eine Vorschrift betreffend die Ebenbürtigkeit nicht enthalten ist, sondern nur die eheliche Geburt gefordert wird. Zweitens wird behauptet, daß die Ehe des Prinzen Nikolaus eine morganatische sei, aber dies bestreitet Graf Merenberg, da von den Eheschließenden nicht ein entsprechender Vertrag geschlossen worden sei. Drittens wird geltend gemacht, daß Prinz Nikolaus für seine Ehe nicht die laut § 8 des Hausgesetzes vom 13. Dezember 1822 vorgeschriebene Zustimmung vom Chef des Hauses erlangt habe. Demgegenüber wendet Graf Merenberg ein, daß dies Hausgesetz nicht die erforderliche ständische Genehmigung erhalten hat und schon wiederholt nicht befolgt ist. Viertens endlich wird geltend gemacht, daß Prinz Nikolaus in einem Schriftstück vom 16. Dezember 1868 für seine Frau und Kinder auf den nassauischen Familiennamen und das nassauische Wappen und somit zugleich auf das Erbfolgerecht verzichtet habe. Dem hält aber Graf Merenberg entgegen, daß der letztere Verzicht in der Erklärung nicht ausdrücklich enthalten sei, und daß Prinz Nikolaus den Verzicht überhaupt nur für sich, nicht aber für seine Nachkommen hätte aussprechen können.

Von luxemburgischer Seite werden allerdings diese Einwände nicht anerkannt, und es besteht auch kein Zweifel darüber, daß das Großherzogtum berechtigt ist, die Erbfolge aus eigenem Recht zu regeln. Anders liegt der Fall in Bezug auf die finanzielle Seite der Frage, in Bezug auf das Familienfideikommiß, und dieser Teil der luxemburgischen Frage wird ja auch, da Graf Merenberg bereits die Klage eingereicht hat, die Gerichte beschäftigen. Im übrigen wird die luxemburgische Frage die Welt in keinerlei Erregung versetzen, und man wird dabei nur aufs neue daran erinnert werden, daß, wie es auch mit den anderen Einwänden gegen die Thronfolgeberechtigung des Grafen Merenberg bestellt sein mag, jedenfalls der eine, der sich gegen die mangelnde „Ebenbürtigkeit" richtet, ins zwanzigste Jahrhundert paßt wie die Faust aufs Auge.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 14. Juni.

Der Kaiser besichtigte gestern nachmittag in Homburg v. d. H. die im Bau befindliche evangelische Erlöserkirche und machte dann einen einstündigen Spaziergang durch die Kuranlagen. Später besichtigte der Kaiser das Modell eines in Kaltenstein zu errichtenden Offiziergenesungsheims in Gegenwart des Generalstabsarztes der Armee Dr. Schjerning, des Bauinspektors Weiß, des Geh. Baurats Professor Jakobi, des Regierungspräsidenten v. Meister und des Landrats Dr. Ritter v. Marx. Zur Abendtafel beim Kaiser waren geladen der Generalstabsarzt der Armee Dr. Schjerning und der Bauinspektor Weiß.

Preußischer König und Generalsynode.

Bekanntlich ist für Herbst d. J. eine außerordentliche Tagung der preußischen Generalsynode geplant. Mit Recht weist das „Ev. Gemeindeblatt für Rheinl. und Westf." (9. Juni cr.) auf die nicht geringe Macht hin, die der König als oberster Bischof in der evangelischen Landeskirche ausübe, insofern nämlich die Krone das Recht besitzt, in die gesetzesberatende Körperschaft der Generalsynode von sich aus 30 Mitglieder zu entsenden. Faktisch übt der König durch Verstärkung ultrapositiver oder gemäßigter oder liberaler Elemente einen außerordentlichen Einfluß auf die gesetzgebenden Faktoren aus. Wie ist nun dieses Recht bis jetzt gehandhabt worden? Antwort: Seit dem Tode des Breslauer D. Treblin ist die liberale Linke nie, die Mittelpartei nur sehr spärlich berücksichtigt worden, wohingegen die Rechte stets bedeutend verstärkt wurde. Somit hat die Krone den gesetzgebenden Einfluß derselben Orthodoxie gestärkt, die das von der preußischen Krone in Angriff genommene und durchgeführte Werk der Union von Anfang an bekämpft und bis zur Stunde nicht mit all ihren Konsequenzen auf sich genommen hat. Da nun aber bei Feststellung des Vorrechtes der Krone die gesetzliche Absicht die war, den Minoritäten zu dem gesetzlichen Schwergewicht zu verhelfen, das ihnen ursprünglich versagt war, so ist die öffentliche Anfrage durchaus am Platze: Welche verantwortliche Stelle macht in diesen Fragen der Krone die Vorschläge? Nach dem „Gemeindeblatt" muß unbedingt verlangt werden, daß, so lange jenes Recht der Krone besteht, dasselbe im Sinne und Geist des Gesetzes den Minoritäten zukommt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man auch hier die Spuren der Wirksamkeit des Herrn von Studt zu erkennen glaubt.

Politische Geschichtsfälschungen

leistet sich das Organ der Christlich-Sozialen in Nassau, der „Nass. Volksfreund". In einer Polemik gegen die Nationalliberalen, wobei das christlich-soziale Organ nochmals eine Untersuchung über die Gründe des Verlustes des nationalliberalen Wiesbadener Mandates an die Sozialdemokratie anstellt, behauptet es wahrheitswidrig, der Kreis sei durch die Uneinigkeit der Liberalen verloren gegangen. Der „Rheinische Kurier" fertigt diese unrichtige Behauptung kräftig mit folgender Darlegung ab:

Man kann christlich-sozial sein und braucht deshalb nicht offenkundige Tatsachen in ihr Gegenteil verkehren. Der Wahlkreis ging nicht durch die „Uneinigkeit der Liberalen verloren", sondern durch das Eintreten der Zentrumswähler des Rheingaues für den Sozialdemokraten. Die Nationalliberalen hatten in der Hauptwahl 10 792 Stimmen, das Zentrum 8965, der Freisinn 7645, der Sozialdemokrat 12 670. In der Stichwahl siegte der Sozialdemokrat mit beinahe 20 000 Stimmen, weil im katholischen Rheingau fast ausnahmslos die Zentrumsstimmen dem Sozialdemokraten zufielen. Dies der einfache Tatbestand. Wir wissen natürlich sehr gut, warum der „Nass. Volksfreund" in der Beurteilung des Wiesbadener Wahlergebnisses plötzlich so zartfühlend wird. Er empfindet es doch als sehr „ungemütlich", das nämliche Zentrum für die Wiesbadener Wahl verantwortlich machen zu müssen, das in Dillenburg-Westerwald dem Christlich-Sozialen das Mandat gerettet hat. Darum keine Klausen! Nicht durch die „Uneinigkeit der Liberalen" ist das Wiesbadener Mandat sozialdemokratisch vertreten, sondern durch die simple Tatsache, daß das Gros des Zentrums in der Stichwahl für den Sozialdemokraten stimmte.

Wirksam mitgearbeitet daran hat bekanntlich auch Herr Müller-Fulda.

Die versumpfende Eulenburgiade.

Zu der Mitteilung, Fürst Philipp Eulenburg habe gegen seine Beschuldiger keinen Strafantrag gestellt, gedenke auch keine Privatklage anzustrengen, dagegen habe er bei der Staatsanwaltschaft in Penzlau beantragt, gegen ihn ein Ermittlungsverfahren zu eröffnen, meint die „Voss. Ztg.":

„Wir bedauern, die Taktik des Fürsten Eulenburg nicht für richtig halten zu können und vermuten, daß die Staatsanwaltschaft es ablehnen wird, ein Ermittlungsverfahren zu eröffnen. Was sollte sie sonst mit seinem Antrag anfangen? Sie kann ein solches Verfahren einleiten, wenn jemand sich selbst bezichtigt. Sie hat dann die Pflicht, zu untersuchen, ob diese Selbstanklage begründet ist. Es kommt nicht selten vor, daß geisteskranke Personen sich alle möglichen Verbrechen zur Last legen, die sie nicht begangen haben. Deshalb sind gewiegte Kriminalisten solchen Geständnissen gegenüber vorsichtig. Fürst Philipp Eulenburg aber will sich offenbar nicht anschuldigen, er will sich durch das Ermittelungsverfahren reinigen, will sich bescheinigen lassen, daß gegen ihn nichts vorliege oder sich gegen ihn nichts ergeben habe. Dazu aber ist das Ermittelungsverfahren nicht bestimmt. Fürst Eulenburg hat, soweit man ersehen kann, keine Anzeige gegen sich selbst erstattet, keine Beweise zur Begründung dieser Anzeige beigebracht; das ganze Ermittelungsverfahren würde also in der Luft schweben. Ganz anders, wenn Fürst Eulenburg den Weg eingeschlagen hätte, den der General Graf Kuno Moltke betreten hat. Er hat die Privatklage eingereicht, und nun ist es an an dem Verklagten, seine Beschuldigungen zu beweisen, seine Zeugen vorzuführen. Hier kann in kontradiktorischem Verfahren der Tatbestand festgestellt werden, während eine Ablehnung des Antrages des Fürsten Eulenburg keinerlei Schluß auf den Sachverhalt gestattet".

Herr Eulenburg wird schon wissen, warum er den der „Voss. Ztg." gar nicht gefallenden Weg beschritten hat.

Der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Vereinigung

hat an den Abg. Friedrich v. Payer folgendes Telegramm gesandt:

„Zum 60. Geburtstage senden wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Wir danken Ihnen für die langjährige treue Arbeit im Dienste des Liberalismus und vor allem für Ihr tatkräftiges Eintreten, für dessen Einigung, die erste Voraussetzung seiner Erstarkung. Möge es Ihnen beschieden sein, noch lange an der Spitze des deutschen Liberalismus zu stehen und ihn zum Siege zu führen."

Soziales.

Der im März d. J. in Berlin unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten von Bülow begründete „Verein für Wohlfahrtsmarken, E. V.", welcher nach dem Beispiele anderer Länder auch in Deutschland durch Herstellung und Verbreitung von Marken Mittel zur Bekämpfung von Volkskrankheiten (der Säuglingssterblichkeit, der Tuberkulose u. a.) aufbringen will, hat mit der Ausgabe seiner ersten Marke begonnen. Sie trägt in schmucker, doppelfarbiger Ausführung das Bildnis Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise. — Die Marke, deren Preis 5 Pf., bei Abnahme von 5000 Stück und mehr 4 Pf. beträgt, eignet sich als Verschlußmarke für Postsendungen aller Art und muß auf der Rückseite der Briefumschläge, Postkarten usw. angebracht werden. Die Reichspostverwaltung hat ihre Entwertung durch den Ankunftsstempel gestattet.— Die hochbedeutsamen Zwecke des Vereins kann der Einzelne fördern, indem er entweder Vereinsmitglied wird oder auch, ohne Mitglied zu sein, Marken verwendet.

Eine Neger-Revolte in Berlin.

Nun hat auch Berlin seinen Negeraufstand gehabt. Er war nicht so schlimm, wie der südwestafrikanische; in Berlin aber hat man kaum je so viel über Südwestafrika gesprochen, wie jetzt über die Nigger der Kolonialausstellung, die am Dienstag abend eine regelrechte kleine Revolte in Szene setzten.

Natürlich war der böse Alkohol schuld daran. Die Neger, die in ihrem Negerdorf in der Kolonialausstellung einen der Hauptanziehungspunkte des schaulustigen Publikums bilden, waren am Dienstag abend verbotene Pfade gewandelt. Sie hatten das Verbot, ihren „Niggerkraal" zu verlassen, übertreten, hatten sich der Aufsicht zu entziehen gewußt und waren, wahrscheinlich dem Beispiel, das ihnen die Ausstellungsbesucher gegeben hatten, folgend, in eine der vielen Kneipen gewandert, wo sie so viel „Feuerwasser" in ihre Leiber gossen, daß ihr Mut riesengroß wuchs. 18 von ihnen beschlossen, sich nun ihrerseits auch einmal die „Wigwams" der Weißen, die sonst in ihr Negerdorf kommen, anzusehen; sie rannten die Aufseher, die sich ihnen entgegenstellten, über den Haufen, stürmten aus dem Gelände der Kolonialausstellung hinaus und machten sich auf den Weg nach Friedenau.

Aber schon nahte ihr Verhängnis in Gestalt eines Berliner Schutzmannes, mit dem ihre afrikanische Einfalt und Erfahrung nicht gerechnet hatte. Wohl versuchten sie auch noch den sich ihnen entgegenstellenden Vertreter der öffentlichen Ordnung niederzurennen, aber der Schutzmann hielt stand, und bald nahte ihm auch Hilfe in Gestalt weiterer Friedenauer Polizisten. So wurde denn die ganze Gesellschaft dingfest gemacht und von der bewaffneten Macht in ihre Wigwams zurücktransportiert. Viel hatten sie also von der Berliner Kultur nicht gesehen. Allerdings heißt es, daß es vier Negern doch noch gelungen sei, ein zweites Mal zu entweichen, und man soll noch nicht wissen, wo sie gegenwärtig weilen. Aber man darf wohl hoffen, daß man auch diese vier Vertreter Afrikas bald wieder fangen wird. Denn weit dürften sie in Deutschland nicht kommen, da ihr echt afrikanisches Nationalkostüm doch wohl etwas Aufsehen erregen wird.

Albumblätter.

Glauben, Eintracht, Sitte,
Und was erhält ein Haus,
Geht von der Kinder Mitte,
Vom Mutterherzen aus.

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholtz.

Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

Was konnte Ines anders tun, als diese Bitte Helenes befolgen! Zwar versuchte sie hin und wieder, wenn ihr etwas gar zu unsinnig in den Anordnungen ihres Kollegen schien, ihre Geschwister darauf aufmerksam zu machen, aber stets ohne den geringsten Erfolg.

Da trat eines Tages bei der ältesten, der kleinen Helene, die das Scharlachfieber besonders schwer hatte, noch Diphtheritis hinzu, das Kind wurde kränker und kränker, Helene war der Verzweiflung nahe und Ines sah mit stiller Sorge auf die kleine, schwer atmende Kranke.

Der Arzt war mittags dagewesen und hatte bestimmt versprochen, gegen abend wiederzukommen, aber die Uhr war bereits sieben und er war immer noch nicht da. Da bot Ines nochmals ihre Hilfe an, sprach ernst mit Helene und Theophil, aber es war, als ob die beiden sich das Wort gegeben hätten, taub gegen den geringsten ihrer Vorschläge zu sein.

„Es ist euer Kind!" sagte da Ines bitter, „ich habe genug gewarnt und meine Hilfe angeboten, mich trifft keine Schuld!"

„Du willst damit doch nicht sagen, daß uns unser Kind sterben könnte?" rief Helene entsetzt, „nein, für gefährlich sah es Doktor Tell nicht an."

„Doktor Tell ist mittags hier gewesen, zwar war da schon Gefahr, jetzt ist sie bis aufs äußerste gestiegen!"

„Ines, du marterst mich!" rief Helene, „was soll ich denn tun?"

„Mich es mit einer Heilserumimpfung versuchen lassen, es ist hier noch das einzige!"

„Nein, nein, ich weiß, das geht um Leben und Tod, das lasse ich nicht zu, wenigstens lasse ich sie nicht von dir machen, wenn Dr. Tell es für durchaus notwendig erklären würde, dann vielleicht!"

Tief verletzt wandte sich Ines ab, während Theophil sich auf Helenes Drängen aufmachte, um den jungen Arzt zu holen, der mit seinem Kommen so ungebührlich zögerte. Endlich, nach einer qualvollen Viertelstunde, kehrte er mit ihm zurück, er hatte ihn von einer lustigen Gesellschaft aus der „Goldenen Krone" fortgeholt, und bei etwas schärferem Zusehen erkannte man leicht, daß der jedenfalls reichlich genossene Wein sein Auge getrübt und seine Stimme etwas unsicher gemacht hatte. Helene in ihrer Aufregung sah das freilich nicht. In zitternder Angst führte sie ihn an das Bett der kleinen Schwerkranken, in deren Zügen sich bereits eine schwere Todesangst ausprägte. Das sah selbst Dr. Tell, und erschrocken fuhr er, kaum daß er sich über das Kind gebeugt, zurück, um so rücksichtsloser, wie es sein augenblicklicher Zustand nur entschuldigte, zu sagen: „Ja, was kann ich hier noch tun? Da kommt jede Hilfe zu spät; wenn nicht ein Wunder geschieht, ist das Kind verloren!"

Mit einem Schmerzensschrei sank Helene an dem Bettchen in die Knie, und in verzweifelnder Angst legte sie ihre Arme über dasselbe und schluchzte: „Nein, mein Kind darf nicht sterben, versuchen Sie denn das Letzte — eine Heilserumimpfung! Tun Sie alles, aber retten Sie mein Kind!"

War es, daß die Luft des Krankenzimmers die stark erhitzten Sinne des jungen Arztes mehr benommen, war es, daß er sich Vorwürfe machte, durch Pflichtvernachlässigung ein Leben aufs Spiel gesetzt zu haben, genug, er erbleichte plötzlich, und sich auf den Pfosten des Bettchens stützend, sagte er unsicher: „Ich kann — das jetzt — nicht tun!"

Nein, er konnte dies nicht tun, das sah selbst Helene, die der Gedanke, daß ihr Kind nun rettungslos verloren, einen Augenblick in sich selber zusammenbrechen ließ.

Aber da drang ein leises, qualvolles Stöhnen des kleinen Mundes an ihr Ohr, wild fuhr sie auf, ihr Auge suchte mit Todesangst das geliebte Gesicht und flog dann zu Ines hin, die tief erschüttert neben ihr stand und die kleine, heiße Hand ihres Kindes umfaßt hielt.

Da, im nächsten Augenblicke hatte sie plötzlich ihre Arme um die Knie der Schwester geschlungen, und schmiegte aufweinend ihr Antlitz in die Falten von Ines Kleide.

„Erbarme dich, Ines", flehte sie, „vergiß, was ich gesagt, rette unser Kind, ich will es dir danken mit meinem Herzblut, rette mir Lenchen, habe Mitleid, rette mir meinen Liebling!"

Mit einem tiefen, befreienden Atemzuge hob sich Ines Brust.

„Sei ruhig, Helene, was in meinen Kräften steht, soll geschehen!"

Und das Wunder geschah! Das, was Ines selbst bereits in das Reich der Unmöglichkeit gewiesen, es gelang ihr.

Gegen Morgen lag das Kind bereits in ruhigem Genesungsschlummer, und über dem kleinen, noch vor wenigen Stunden in Todesangst verzerrten Antlitz lag ein seliger Frieden. Helene aber hielt Ines fest umschlungen und stammelte heiße Dankesworte, während Theophil immer wieder die Hand der Schwägerin herzlich drückte und ihr Worte der höchsten Anerkennung zollte. —

Die Kunde von Ines raschem und sicherem Eingreifen im Augenblick der höchsten Gefahr, durch das sie das Kind ihrer Schwester gerettet hatte, durcheilte mit Windeseile die Stadt, und alle, die bisher Ines Studium mit Geringschätzung genannt und ihr erlangtes Wissen mit sehr zweifelhaften Blicken betrachtet hatten, waren plötzlich von der größten Hochachtung für sie erfüllt und sehr bereit, ihr ganz natürliches Können und Handeln ins Ungeheure zu vergrößern.

Das, was Ines nie bei ihrem immerhin vorübergehenden Aufenthalt in D. beabsichtigt hatte, dazu sah sie sich nun gegen ihren Willen gezwungen, zur Ausübung ihres ärztlichen Berufes. Der Gesundheitszustand in D. war noch nie so schlecht gewesen wie gerade jetzt, besonders das Scharlachfieber trat mit seltener Bösartigkeit unter der Kinderwelt auf, und aus allen Kreisen der Einwohnerschaft D.s wandte man sich plötzlich mit der Bitte um Rat und Hilfe an Ines.

Wie hätte sie da, besonders bei den augenblicklich sehr mißlichen ärztlichen Verhältnissen, anders vermocht, als ihr ganzes Können einzusetzen und nach allen Kräften zu helfen. Und selbst da, wo es ihr nicht gelang, blieb heißer Dank für ihr aufopferndes Mühen in den Herzen der Angehörigen zurück.

Niemals war ihr Name mehr als jetzt im Munde der Leute gewesen; aber man nannte ihn jetzt ganz im Gegensatz zu früherer Zeit mit der größten Hochachtung und Bewunderung. Ja, aus dem viel geschmähten, viel bekrittelten Entlein war nun in aller Augen ein schöner stolzer Schwan geworden, vor dem sich alle in Bewunderung beugten, um mit den Worten des Märchens, von dem sie einst in Bezug auf sich geträumt hatte, zu reden.

Nur eins war anders, als sie es sich damals gedacht hatte; denn trotz aller Anerkennung, aller Liebe, die man ihr besonders in den ärmeren Schichten der Bevölkerung fast rührend zeigte: ein volles Befriedigtsein, ein volles, ganzes Aufgehen, ein sich nichts weiter als ihren Beruf ersehnendes Glück, das empfand sie nicht. Sicher würde sie es auch nie hier in D. empfinden können, wo sie alles an jene Zeit mahnte, die unvergessen schön und selig noch immer in ihrem Herzen erinnerungsreich lebte und hier mehr und mehr in den Vordergrund trat, so sehr sie sich auch dagegen wehrte. Denn trotzdem man sich in ihrer Gegenwart in acht nahm, den Namen Wulf Langens zu nennen, so war das bei den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich zu vermeiden. Denn der Ausstand in der Fabrik dauerte fort, und die Not der Leute, die im trotzigen Eigensinn auf ihren allgemein als begründet anerkannten Forderungen beharrten, wuchs mehr und mehr.

Niemand hatte in diese Not eine größere Einsicht, als Ines, die in den Häusern der Armen an vielen Krankenbetten schon gestanden und dort des Jammers und Elends genug gesehen hatte. Meistenteils nahmen bei ihrem Kommen die Männer mit finsterem Blick ihre Mütze und verließen mit kurzem Gruß das Zimmer; aber von den Frauen hörte sie nur zu oft von der herrschenden bitteren Not und von den meisten bittere Klagen über den Eigensinn ihrer Männer, mit dem sie auf ihrem Stück bestanden und dadurch Frau und Kinder dem Elend preisgaben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 14. Juni.

— **Vom Hofe.** Fürstliches Hofmarschallamt teilt mit, daß sämtliche Plätze im ersten Rang vergeben sind. Diejenigen Bewerber, an welche Karten nicht mehr abgegeben werden konnten, sind in der Reihenfolge wie die Anmeldungen erfolgten, vorgemerkt, um bei Nichtbenutzung verkaufter Plätze berücksichtigt werden zu können. Die verkauften Karten werden voraussichtlich am Sonnabend ausgetragen.

— **Zum Besuche des Königs von Sachsen** trifft aus der Senne die Regimentskapelle und eine kombinierte Kompagnie ein, welche beim Einzuge des hohen Gastes die Ehrenkompagnie bildet. — In den Kreisen unserer Stadt werden Vorbereitungen getroffen, um den ersten fürstlichen Gast an unserem Fürstenhofe würdig zu empfangen. Besonders die hier seßhaften Sachsen treffen große Vorbereitungen.

— **Die Hauptversammlung des Teutoburger Wald-Vereins** am gestrigen Abend im Hotel „Lippischer Hof" war derart gut besucht, wiewohl seit Jahren nicht. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende Prof. Dr. Thorbecke den Jahresbericht, der auch diesmal den allgemeinen Beifall der Vereinsmitglieder fand. Anknüpfend an den Jahresbericht schlug Hofkonditor Meier vor, der Teutoburger Wald-Verein möge sich doch betreffs der Reklame mit anderen Korporationen unserer Stadt, welche die Hebung unserer Gegend für den Fremdenverkehr fördern wollten, in Verbindung setzen möge. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung und als er zum Antrag erhoben wurde, Annahme. Aus dem Kassenbericht, den wir im Verein mit dem Jahresbericht in nächster Zeit detailliert bringen, geht hervor, daß der Verein über ein Bestand-Vermögen von über 2200 Mk. verfügt. Es folgte nun die Vorstandswahl. Für das freiwillig ausgeschiedene Mitglied, Herrn Heepke, wurde durch Akklamation Herr Kaufmann Vos gewählt. Im regelmäßigen Turnus hatten diesmal auszuscheiden die Herren Knöner, W. Adams und Max Quentin. Gegen den Vorschlag des Vorstandes, die Herren durch Akklamation wiederzuwählen, erhob sich entschiedener Widerspruch, so daß zur Zettelwahl geschritten werden mußte. Diese ergab die fast einstimmige Wiederwahl der Herren Knöner und Adams, während auf den dritten Platz Herr Friedrich Pieper gestellt wurde. Herr Max Quentin ist also mit überwältigender Mehrheit aus dem Vorstande herausgewählt worden. Der für das Vereinsjahr vorgesehene Etat schließt in Ausgabe und Einnahme mit 1600 Mark ab. Hofmöbelfabrikant Beneke schlägt in anbetracht des großen Vermögens des Vereins vor, für die Reklame mehr Geld auszusetzen. Dieser Vorschlag wurde von dem größten Teile der Versammlung mit Freuden begrüßt. Bankier Oppenheimer bringt in Anregung, die Hauptversammlungen im Frühjahr und im Herbst abzuhalten, da dann doch wenigstens Beschlüsse gefaßt werden konnten, die in der kommenden Saison zur Ausführung kommen könnten. Auch der Vorsitzende begrüßt die Anregung und erwartet von dieser Neuerung eine Hebung des Vereins. Bankier Oppenheimer bringt dann noch den Vorschlag, eine Kommission zu ernennen, die nicht nur bei Anfragen von Leuten, die Detmold als Wohnsitz in Aussicht genommen über die bestehenden Verhältnisse berichte, wie das jetzt geschehe, sondern auch über Tagesfragen usw. ein maßgebendes Urteil fällen. Er führt u. a. die Stadt Braunfels an, die eine gleiche Kommission besitze, die zum großen Teil aus Kaufleuten bestehe. Gerade diese Kommission habe es bewirkt, daß Braunfels in den letzten Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen habe betr. der zuziehenden Rentner usw. Auf diese Anregung bemerkt der Vorsitzende, daß diese berücksichtigt werden sollte. Der Teutoburger Wald-Verein hat, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich einander kennen zu lernen. vor einiger Zeit einen gemütlichen Abend veranstaltet. Diese Veranstaltung ist aber nicht so gewürdigt worden, wie es wohl im Sinne des Vereins zu wünschen gewesen wäre. Mit anderen Worten: der Abend war ein Fiasko! Trotzdem wurde beschlossen, noch einmal den Versuch, einen solchen Abend zu arrangieren, zu machen. Und hoffentlich mit besserem Erfolge. Die Stimmung der Versammlung war dazu angetan, eine ganze Reihe der Mitglieder bei der Wiederholung zu vereinigen. Es wurde sodann Klage geführt über den Mangel an Wegweisern von Oerlinghausen nach Lopshorn. Der Vorsitzende stellte den Mangel sehr in Frage und betonte, daß es gerade diese Strecke sei, die am besten mit Wegweisern versehen sei. Verschiedentlich wurde sodann Klage über die Belästigung der Fremden durch die sog. Torwächter usw. geführt. Dr. Neumann-Hofer brachte eine ihm übermittelte Beschwerde eines alten auswärtigen Herrn vor, dahingehend daß die Bänke, die doch zum Ausruhen für die Fremden, alten Damen usw. bestimmt seien, fast beständig durch Kindermädchen besetzt seien. Hofkonditor Meier legt die Abhilfe dieser Sache den Behörden nahe. Er bringt ferner in Anregung, eine Statistik über den Fremdenverkehr herauszugeben, und daß sämtliche Wirtschaften der in Frage kommenden Gegenden mit ihren Pensionspreisen im „Kleinen Ratgeber", der vom Teutoburger Wald-Verein herausgegeben wird, Aufnahme finden. Nach der Mahnung des Vorsitzenden an die Mitglieder, eifrig zu werben und neue Mitglieder dem Verein zuzuführen, wurde die Versammlung geschlossen.

— **Sommertheater.** Die Preise der Plätze bleiben dieselben wie in früheren Jahren. Dutzendbillets I. Parkett Dutzend 12 Mark, II. Parket (numeriert) Dutzend 8 Mark, sowie Abonnements für die ganze Spielzeit (46) Vorstellungen I. Parkett 35 Mark, II. Parket 22 Mark, sind in der Hinrichs'schen Hofbuchhandlung (H. Knöner) zu haben.

— **Sozialdemokratische Unwahrheiten.** Die lippische Wahlrechtsfrage wird von einem Lemgoer Sozialdemokraten zum Anlaß von unwahren Angriffen und Unterschiebungen gegen die nichtsozialdemokratischen Parteien des Landtages genommen. So schreibt der betreffende „Genosse" in der „Volkswacht" wahrheitswidrig, daß man in der Wahlrechtskommission über die Forderung des gleichen Wahlrechts mit Hurra zur Tagesordnung übergegangen sei, während es, wie wir schon berichtet haben, gerade die Kommission war, die den Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts annahm. Und gerade die verhöhnten Liberalen waren es, die dem Antrage in erster Linie zustimmten. Warum spricht nun die „Volkswacht" diese Unwahrheit? Daß sie es tut, ist für die Wahrheitsliebe der Genossen bezeichnend. Im Kampfe gegen politische Gegner ist ihnen eben jedes Mittel recht. Auf die häßlichen Unterschiebungen gegen den Fürsten Leopold gehen wir nicht ein. Die Stellung des Landesherrn zur Wahlrechtsfrage kennen wir nicht. Wir nehmen aber an, daß er jederzeit bereit sein wird, dem Volke wahre Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es ist aber boshaft und in Verkennung der Konstitution und ihrer aus ihr auch für den Fürsten entspringenden Pflichten gesprochen, wenn man den Landesherrn für das Scheitern von Volkswünschen verantwortlich machen will. Nicht an die Adresse des Fürsten, sondern an die Adresse ganz anderer Leute muß man sich für den Fall des Mißlingens der Wahlrechtswünsche der breiten Massen des Volkes wenden.

— **Sitzung der Stadtverordneten.** Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Prof. Winkelfesser, mit, daß der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher, Landgerichtsrat Valentin, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat. Nachdem ein diesbezügl. Schreiben des Herrn Valentin verlesen ist, nimmt dessen Stellvertreter Veranlassung, in warmen Worten die Verdienste des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers hervorzuheben und bittet das Kolleg, zu Ehren des Scheidenden sich von den Sitzen zu erheben. Dies geschieht. Die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers soll in nächster Sitzung vorgenommen werden. Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Verkauf eines Grundstücks an den Hofmöbelfabrikanten Hilker, Arminstraße (2. Lesung), nimmt keiner der Stadtverordneten das Wort, so daß der Verkauf zum Preise von 30 Mk. pro Quadratmeter auch in zweiter Lesung genehmigt ist. — Zum 2. Punkte, Verkauf einer Baufläche an den Kaufmann Bauer, Schülerstraße, liegt ein Schreiben der Frau Meier vor, die eine Entschädigung von 500 Mk. beansprucht, weil ihr die Fenster zugebaut sind. Es sprechen dazu die Stadtv. Neitzel, Cordes, Köller, die anerkennen, daß die Ansprüche der Frau Meier durchaus berechtigt sind. Stadtv. Klasing ist nicht genau orientiert, glaubt aber kaum, daß die Stadt ein Interesse an der Sache habe. Stadtv. Priester hält die geforderte Entschädigung für durchaus bescheiden. Stadtv. Landgerichtsrat Theopold hält auch ein Interesse an der Sache nicht für vorliegend, wohingegen Stadtv. Neitzel zur Aufklärung mitteilt, daß das Haus des Herrn Bauer bereits erbaut ist und daher wohl nichts mehr zu machen sei. Ratsherr Watermann glaubt, daß der Magistrat damit, daß er den Antrag der Frau Meier abgelehnt hat, durchaus im Rechte war. Stadtv. Köller führt nochmals aus, daß er die Ansprüche der Frau Meier für berechtigt halte, weil sie erst, nachdem sie beim Bau des Bauer'schen Hauses einsah, daß beide Fenster zugebaut wurden, ihre Ansprüche geltend machte. Stadtv. Urhahn stellt den Antrag, das Gesuch an die Justizkommission zu verweisen, damit die Ansprüche nochmals eingehend geprüft würden. Stadtv. Dr. Klasing kann nicht einsehen, daß die Stadt die Summe bezahlen soll, da seiner Ansicht nach Bauer den Nutzen habe. Stadtv. Vogt kann nicht eher zu einem Entschlusse kommen, bis der jetzt auf der Tagesordnung stehende Verkauf erledigt ist. Stadtv. Schmidt glaubt, daß es besser wäre, wenn in diesem Falle ebenso verfahren würde wie bei Festlegung der Fluchtlinie in der Krummenstraße. Er hält aber eine Entschädigung vom moralischen Standpunkte aus für berechtigt. Ratsherr Watermann teilt mit, daß die Fluchtlinie in der Schülerstraße tatsächlich von Fall zu Fall festgelegt sei und daß die Sache anders läge, wenn die Frau Meier von vornherein mit ihren Ansprüchen gekommen wäre. Der Vorsitzende Prof. Winkelfesser gibt anheim, die Sache, da sie noch nicht spruchreif zu sein scheine, zu vertagen. Stadtv. Köller widerspricht diesem. Stadtv. Kanne ist durchaus nicht orientiert, da er erst jetzt von der Eingabe der Frau Meier hört; er stellt sich auf den Standpunkt des Herrn Professor Winkelfesser, der Vertagung der Sache wünscht. Stadtv. Korf hält die Sache ebenfalls nicht für spruchreif. Landgerichtsrat Theopold gibt anheim, den Verkauf der Baufläche erst dann zu erledigen, bis der Anspruch der Frau Meier erledigt ist. Stadtv. Meier kann nicht verstehen, daß das Kolleg sich erst jetzt mit der Angelegenheit beschäftigt, wo Bauer bereits das Grundstück bebaut hat. Nachdem Ratsherr Watermann und Stadtv. Dr. Klasing noch dazu gesprochen haben, wird die Sache der Bau- und Justizkommission überwiesen. — Zu Punkt 3, Verpachtung eines Grundstücks an den Fabrikanten Hartmann, Neue Sachsenstraße, liegt, wie Herr Oberbürgermeister Wittje mitteilt, ein Gesuch des Herrn Hartmann vor, der die ca. 2000 Quadratmeter große Fläche hinter seinem Hause pachten möchte für den Pachtpreis von 63 Mk. pro Jahr. Die Verpachtung wird, dem Beschlusse des Magistrats gemäß, genehmigt. Weiter bittet Herr Burkhardt, Hermannstraße, um Verpachtung einer Fläche, was ebenfalls ohne Debatte genehmigt wird. — Zum 4. Punkte der Tagesordnung, Wahl eines Mitgliedes der Veranlagungskommission, bittet Stadtv. Kanne um Vertagung der Angelegenheit, da die Sache sehr vorsichtig überlegt werden müsse. Stadtv. Cordes bittet, bei dieser Wahl die Handwerker zu berücksichtigen. Auf Vorschlag wird sodann einstimmig Stadtv. Cordes gewählt. — Zum 5. Punkt, Nachbewilligungen für die Gasanstalt, für den Friedhof und für den Schlachthof, beantragt Stadtv. Neitzel, die Nachbewilligungen an die Finanzkommission zu überweisen. Dies geschieht. Stadtv. Köller bittet um Auskunft, wie es kommt, daß das Gaslicht so unregelmäßig brennt. Stadtv. Priester schließt sich der Klage an. Der Gasdirektor erklärt die Sache. — Unter „Sonstige Eingänge" macht der Vorsteher bekannt, daß eine Revision der Kämmereikasse stattgefunden hat, die Anlaß zu Monitas nicht gegeben hat. Auf dem Schlachthofe ist der Akkumulatorenbetrieb nicht in Ordnung, weshalb um Bewilligung der Kosten für eine Neuanschaffung gefordert wird. Herr Oberbürgermeister Wittje erklärt, daß die Sache deshalb eilig sei, weil der Lieferant den geforderten Preis nur bis 15. Juli aufrecht erhält und später 10 Prozent Aufschlag fordert. Stadtv. Cordes erklärt nochmals die Angelegenheit und bittet, auch den Betrag von 2537 Mk., der dem Reservefonds entnommen werden soll, zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen. — Der Rennverein bittet wieder um Ueberlassung des Rennplatzes und Bewilligung von 200 Mk. wie in früheren Jahren. Dies geschieht ebenfalls. — Hierauf tritt das Kolleg in eine vertrauliche Beratung ein. Schluß der öffentlichen Sitzung 7¼ Uhr.

— **Tischlerfachschule.** Die Studienfahrt nach Hannover war in jeder Beziehung für die beteiligten Schüler hochinteressant, zumal zufälligerweise gerade Truppenbesichtigung durch den Kaiser abgehalten wurde. Allgemein fiel das gute und jugendliche Aussehen Sr. Majestät auf. — Hauptzweck der Reise war jedoch das Studium der Raumkunst oder anders gesagt die Kunst Wohnräume gediegen, stilvoll, zweckmäßig und doch entsprechend billig einzurichten. Auf Ausstellungen allgemeiner Natur, werden um die von Meistern und Fabrikanten angefertigten Einrichtungen herum passende Wände und Decken gebaut und so gibt die Ausstellung nie ein Bild der Wirklichkeit, die doch dem Innenarchitekten fertige Räume, also bestimmte Verhältnisse zuteilt, die er nun auszustatten hat, was natürlich ungleich schwieriger ist als das erste Verfahren, hauptsächlich, wenn die Grundrisse der Zimmer unregelmäßige Vielecke sind. An diese schwierige Aufgabe wagte sich nun die Firma J. G. von der Linde-Hannover in Gemeinschaft mit der Möbelfabrik Karl Kurmeier in Peine heran und so veranstalteten die als erstklassig bekannten Firmen eine Ausstellung, die das Problem in überaus interessanter und manchmal geradezu reizvoller Weise löste. So konnte den Schülern das ad oculos demonstriert werden, was sonst nur durch weitschweifige Erörterungen und zeichnerische Darstellung dem Verständnis nahe gebracht wird. Denselben Zweck verfolgte auch der Besuch der Günther Wagner'schen Farbenfabrik, die ein wahrer Schmuckkasten genannt werden kann, sowohl wegen der Eleganz der Ausstattung der Verwaltungsräume als auch wegen der zweckmäßigen allen künstlerischen und praktischen Anforderungen entsprechenden Einrichtung der Fabrikräume. — Das gemeinsame Mittagessen wurde im Bairischen Hof eingenommen. Leider machte ein etwa um 6 Uhr einsetzendes Gewitter mit Platzregen weitere Unternehmungen unmöglich, sodaß man sich zu einem Glas vereinigte bis zur Abfahrt des Zuges.

— **Auf dem Falkenkruge** findet am Sonntag, den 16. d. M., nachmittags, auf dem von der Direktion der Falkenkrüger Bierbrauerei in dem Schoren neu angelegten Schießständen ein öffentliches Preisschießen statt, an welchem Jedermann teilnehmen kann. Die Preise sind öffentlich ausgestellt und dürften manchen Schützen zum Schießen veranlassen. Bei gutem Wetter dürfte eine große Beteiligung stattfinden. Für die Familienangehörigen bietet der schöne Restaurationsgarten einen herrlichen Aufenthaltsort.

— **Das Fürstliche Bauamt Detmold** hat eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt zur Ermittelung der Täter, die, wie wir vor einiger Zeit meldeten, an der Landstraße Detmold-Lage, zwischen dem Kommunalwege nach Orbke und dem Dorfswege nach Nienhagen, junge Obstbäume abgebrochen bezw. beschädigt haben.

— **Volksfest.** In der vorgestrigen dritten Versammlung zur Vorbereitung des Volksfestes wurde zur Kenntnis genommen, daß sich keiner der angegangenen Vereine bereit erklärt hat, einen Anteil zu dem zu bildenden Garantiefonds zu übernehmen. Hierauf legte der Vorsitzende mit kurzen Erläuterungen sein Amt nieder und überreichte die bisherigen Protokolle der Schützengesellschaft, welche zu dem Volksfeste die erste Anregung gegeben hat. Ein Berichterstatter meldet uns, daß damit die Tagesordnung erledigt war und man nunmehr zu einer zwanglosen Unterhaltung überging, in welcher Herr Juckenack redete und den Herrn Landgerichtssekretär Pagenstecher feierte.

— **Ein Frühkonzert** unserer Militärkapelle findet am kommenden Sonntag morgen 7 Uhr beim Krummenhause statt; wir wollen deshalb nicht verfehlen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Hoffentlich ist die Witterung günstig.

— **Die Bürgerschützengesellschaft** ladet im Inserateteile die Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung am Sonnabend, den 15. Juni im Gasthof „Stadt Detmold" (Fr. Kanne) ein.

— **Die Anwohner der Bruchstraße** hatten vor einiger Zeit eine Petition an den Magistrat unserer Stadt gerichtet, welche die Bitte enthielt, in Erwägung zu ziehen, ob es für die Geschäftsstraße nicht angebracht sei, die Fahrfläche gleich der Langenstraße mit Asphaltplatten zu belegen. Auf diese Petition ist nun der Bescheid geworden, daß dies aus technischen Gründen nicht angebracht sei. Wir sind aber der Meinung, daß die Wünsche der Anwohner der Bruchstraße sehr wohl berücksichtigt werden können. Der Hauptgrund der Ablehnung liegt wohl nur in der großen Steigung der Straße am Bruchberge. Nun, der Berg könnte ja mit Sandsteinen gepflastert werden, während der übrige Teil der Straße mit Asphaltplatten belegt wird. Die Anwohner der Straße hatten sich außerdem in der Petition verpflichtet, die Mehrkosten der Pflasterung zu tragen. Hoffentlich lassen sich die technischen Schwierigkeiten, die der Magistrat voraussieht, überwinden, und die Bruchstraße erhält eine derartige Fahrfläche, wie sie einer der ersten Geschäftsstraßen Detmolds zukommt.

— **Der Fremdenverkehr im Teutoburger Walde** steigert sich von Tag zu Tag. Täglich treffen Schüler, Vereine und Einzeltouristen ein, die unserm herrlichen Walde einen Besuch abstatten. In den letzten Tagen waren eine große Anzahl auswärtiger Vereine und Schulen im Walde. Die Anfragen über lohnende Touren und Verhältnisse im Teutoburger Walde beim Teutoburger Waldverein haben in diesem Jahre eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. Unter den rund 1700 Anfragen befanden sich nicht weniger als 30, die aus dem Auslande kamen.

— **Angesichts der Fortdauer der hohen Schweinefleischpreise** beschloß der Magistrat der Stadt Dülmen, laut „Dortm. Ztg.", einstimmig, sämtlichen Fleischermeistern des Ortes mitzuteilen, daß, falls innerhalb einer kurzen Frist nicht eine den niedrigen Viehpreisen angemessene Herabsetzung der Fleischpreise eintreten sollte, der Magistrat entschlossen sei, im Interesse aller Einwohner zur Selbsthilfe zu greifen und die Errichtung eigener Fleischhallen vornehmen würde. — Auch in liberalen Kreisen Stettins hat man bereits die Frage der Gegenwehr gegen die Preispolitik der Fleischer erörtert.

Salzuflen.

— **Zur Krisis im Stadtparlament.** In Salzuflen zerbricht man sich im gegenwärtigen Augenblick darüber den Kopf, wer an den unheilvollen Wirren in der Stadtverordnetenversammlung die Schuld trägt. Es bleibt hierbei nicht aus, daß die eine Seite der anderen die Schuld in die Schuhe schiebt. Das heißt: auf der linken Seite der Stadtverordnetenversammlung, zu der die Bürgerpartei gehört, sagt man, daß die Rechte an den unheilvollen Wirren die Schuld trägt, und auf der Seite der letzteren sagt man dasselbe vor der Bürgerpartei. Und da die Rechte gern einen unparteiischen Richter haben will, so schreit sie nach der Regierung. Ihr Organ verlangt aber bezeichnenderweise nicht, daß die Regierung die Frage entscheiden soll, ob die aus ihrer Mitte in den Finanzausschuß gewählten Herren dieses Amt anzunehmen und auszuüben haben, sondern sie verlangt, daß die Regierung die ganze Stadtverordnetenversammlung suspendieren, d. h. nach Hause schicken und die Verwaltung nicht mehr durch den den Stadtverordneten verantwortlichen Bürgermeister, sondernn durch einen von ihr zu ernennenden und ihr allein verantwortlichen Kommissar, irgend einem jungen Referendar, ausüben lassen soll. Daß die Gegner der Bürgerpartei dieses Verlangen stellen, erscheint nicht nur verdächtig, kompromittiert nicht nur ihr vermeintliches Recht, sondern fordert den freien Bürger, den unabhängigen Politiker zur Kritik und Abwehr solcher Gelüste heraus. — Die Dinge liegen in Salzuflen so, daß die zur „Rechten" zählenden Mitglieder der Finanzkommission sich beharrlich weigern, die der Finanzkommission obliegende Arbeit zu tun, und daß aus diesem Grund der Etat, der schon zum 1. April fertiggestellt sein mußte, nicht zur Verabschiedung kommen konnte. Nach der Städteordnung mußten sie das Amt, zu welchem sie gewählt waren, annehmen. Und es standen ihnen keinerlei gesetzliche Gründe zu Gebote, dieses Mandat abzulehnen. Sie haben sich also geweigert, zu arbeiten. Wiederholt wurden sie ersucht, doch ihre Pflicht zu tun. Sie sind dieser Aufforderung aber nicht nachgekommen. Jeder Versuch, von der Regierung Auskunft darüber zu erhalten, ob die Mitglieder der Finanzkommission das Mandat anzunehmen und auszuüben hätten, schlug fehl, da die Regierung nicht antwortete. Was blieb der Mehrheit unter diesen Umständen übrig, als zu dem bekannten Gewaltakt zu schreiten. Hätte man das nicht getan, so hätte die Regierung später die Handhabe gehabt, einzuschreiten. Hier erhebt sich nun die Frage: „Wurde dieses Ende nicht provoziert; wollte man die Regierung veranlassen, der Stadtverwaltung das Heft aus der Hand zu winden und sie bei der Bürgerschaft in solchem Maße bloßstellen, daß die Wahlen später zu Gunsten der Hoffmannspartei ausfielen? Und wenn nun die Linke das befürchtete, wenn sie den von ihr vermuteten Plan durchschaute, war es da nicht ihre Pflicht, diese Pläne zu durchkreuzen? Es wird jeder objektive Beurteiler zugeben müssen, daß die Entscheidung der Mehrheit gar nicht anders lauten konnte, als wie sie gelautet hat. Warum die Regierung es so weit hat kommen lassen, ist ja eine Frage für sich. Sie wird ja auch ihre Gründe haben und später noch Gelegenheit haben, diese Gründe klar zu legen.

Wie sehr der Streit übrigens die Köpfe verwirrt, davon zeugt die gestrige Nummer des Organs der Rechten, des „A. A.". Er unterschiebt uns zunächst einen gar nicht vorhandenen Haß gegen Herrn Hoffmann und sodann, daß wir Herrn Hoffmann persönlich mit dem Streit in Verbindung gebracht hätten. Nun ist es aber bekannt, daß wir in unserer Beleuchtung des vorletzten Artikels des Allgemeinen Anzeigers den Namen des Herrn Hoffmann gar nicht erwähnt haben. Und um das noch einmal festzustellen, drucken wir unsere diesbezüglichen Auslassungen aus der Mittwochnummer noch einmal wörtlich ab:

Die Regierung wird einen derartigen Schritt natürlich nicht tun. Bei aller wohlwollenden Neutralität muß sie es dennoch vermeiden, die Bürgerschaft der alten Salzestadt gewaltsam vor den Kopf zu stoßen. Dem Salzufler Lokalblatt scheint gar nicht einzuleuchten, daß es die Regierung zu einer für den freien Bürger schimpflichen Maßnahme veranlaßt und herausfordert. Die Suspendierung der Verwaltung und der Stadtverordnetenversammlung wäre übrigens auch vom Standpunkt des Allgemeinen Anzeigers und seiner Freunde aus das Dümmste, was passieren könnte. So müßte es angefangen werden, um auch den letzten freien Bürger davon zu überzeugen, daß nur wirklich unabhängige Herren in das Stadtparlament gewählt werden dürfen, solche Herren, die auch zu arbeiten bereit sind und die nicht in unverantwortlicher Weise streiken und dadurch dem Interesse der Stadt Schaden zufügen. Ueber die Ursachen des sensationellen Streites werden wir uns in morgiger Nummer ausführlich verbreiten.

Wie schief und wie über alle Maßen einseitig und unwahr der Allgemeine Anzeiger seine Leser über die Krisis informiert, davon zeugt die folgende Auslassung in seiner neuesten Nummer:

„Die Stadtverordneten-Versammlung hat gezeigt, daß sie weder ihrer Aufgabe, der Fertigstellung des Etats, nachgekommen ist, noch daß sie derselben nachkommen will. Deshalb herunter vom Rathaus! In der Verwaltung der Stadt darf keine Stockung eintreten; wenn deren Stadtverordnete die Selbstverwaltung nicht zu gebrauchen verstehen, ja dieselbe geradezu mißbrauchen, verdienen sie nichts besseres, als vom Amte suspendiert zu werden."

Demgegenüber sei hier noch einmal festgestellt, daß die Mitglieder der Bürgerpartei zu arbeiten jederzeit bereit gewesen sind, und daß der Streik auf der anderen Seite Platz gegriffen hat. Daß das Organ der letzteren den Mut findet, die Wahrheit in der Weise, wie geschehen, auf den Kopf zu stellen, ist allerdings bezeichnend.

Amt Schieder.

Belle, 11. Juni. Zum dritten Male in vier Jahren wurde unser Ort von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wie sie in dem Maße wohl noch nie dagewesen ist. Bei dem am Montag nachmittag mit furchtbarer Heftigkeit sich entladenden Gewitter wurden die niedrig gelegenen Teile des Dorfes rasch in einen See verwandelt. Der Strom, Wagen, Brücken, Staketts, Holz usw. mit sich fortreißend, staute sich das Wasser auf vielen Stellen derart, daß es in den Wohnungen bis zu einem Meter stieg, so daß Tische, Stühle und alles mögliche Hausgerät munter in den Stuben und Küchen herumschwamm. Einem Bienenbesitzer wurde der ganze Stand weggeschwemmt. Sechs Schweine sahen wir in den Fluten treiben, die aber alle gerettet wurden. Einer armen Witwe ertrank die einzige Ziege im Stalle, einer anderen Frau, deren Mann sich im Irrenhause befindet und die infolgedessen in sehr bedürftigen Verhältnissen lebt, wurden die unteren Fachwände aus dem Hause gerissen und fast sämtliche Kartoffeln und das Handwerkszeug ihres Mannes (Stellmacher) von den Fluten weggeschwemmt. Aus dem Fürstlichen Teiche gingen zirka 2000 Fische verloren. Für die am härtesten Betroffenen wird eine örtliche Sammlung veranstaltet werden, doch werden auch Gaben von außerhalb dankend entgegen genommen. Die Redaktion würde die Vermittlung jedenfalls gern übernehmen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Sonneborn, 13. Juni. Ein Sohn des Landwirts Borges fiel am Sonntag beim Spielen auf der Straße, und brach den Arm.

Sonneborn, 13. Juni. Am Sonntag unternahm der Musikverein einen Ausflug nach Uhlenthal und Kropsheide.

Bösingfeld, 13. Juni. Für die hiesige Pfarre haben sich 2 Bewerber gemeldet.

Amt Varenholz.

Stemmen, 13. Juni. Unsere Wesertallandschaft ist in den letzten beiden Wochen ungewöhnlich oft von recht heftigen Gewittern heimgesucht, fast Tag für Tag. Das gestrige Gewitter, das um 5 Uhr begann, war eines der schwersten; Blitz auf Blitz, verbunden mit wuchtigen Donnerschlägen, machten Mensch und Tier erzittern. Vielfach trafen die Blitzschläge Häuser in mehreren Ortschaften, glücklicherweise ohne zu zünden. In der Nähe unseres Ortes wurde eine mächtige Eiche durch Blitzschlag zerschmettert. Es ging gestern auch ein heftiger Regen nieder, der jedoch den Fluren unserer Gemeinde keinen wesentlichen Schaden brachte. Ueberhaupt ist unser Dorf mit Gebiet bis jetzt in diesem Sommer vor Gewitterschäden bewahrt geblieben.

Stemmen, 13. Juni. Ein wertvolles Pferd des Landwirts Brinkvod, das im Hudekamp weidete, verwundete sich an einem an der Einfriedigung der Weide befindlichen langen Nagel so schwer, daß es wohl verloren geht. Die bis auf den Knochen reichende Wunde am Schenkel des Vorderbeines dürfte eine Wiederherstellung des Tieres kaum zulassen.

Aus den Nachbargebieten.

Nordhausen, 13. Juni. Die St. Johanniskirche in Ellrich ist gestern abend bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die beiden Türme stürzten nach 8 Uhr zusammen. Einer von ihnen fiel auf das Wohnhaus des Küsters und setzte es in Brand. Die Orgel und das Geläute, fünf Glocken, ein Geschenk Kaiser Wilhelms I., die aus dem Metall erbeuteter Kanonen gefertigt waren, wurden völlig zerstört. Die Stadt war lange Zeit in Gefahr.

Duisburg, 13. Juni. Polizeikommissar Eidam in Bruckhausen wurde heute früh bei dem Verhaftungsversuch eines Arbeiters von polnischen Arbeitern umringt und durch einen Messerstich in die Schläfe getötet. Der oder die Mörder sind im Gedränge entkommen.

Strafkammer des Fürstlichen Landgerichts.

Detmold, 14. Juni.

Vors.: Landger.-Präs. Preuß. Vertr. der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Credé, Assessor Overbeck. 1. **Die Entführung einer Minderjährigen** brachte den 26jährigen Knecht C. W. aus Sch. auf die Anklagebank. Er lernte in seinem Dienst bei der Witwe Verentrup ein 15jähriges Dienstmädchen kennen, mit dem er ein Liebesverhältnis anknüpfte. Da das Mädchen seiner Dienstherrin nicht gehorchte, so wurde es knall und fall entlassen. Am anderen Morgen war auch der Angeklagte spurlos verschwunden. Die Spuren des flüchtigen Liebespaares führten an den schönen Rhein, und zwar nach Düsseldorf. Hier hat das Pärchen ungefähr 8 Tage in einem Hotel zusammen gewohnt, bis beide Arbeit gefunden hatten, sie als Dienstmädchen, er als Ziegler. Der Stiefvater des jungen Mädchens stellte nun gegen den Angeklagten Strafantrag wegen Entführung einer Minderjährigen. Der Aufenthaltsort des Pärchens kam durch einen Brief, den der Angeklagte an seinen Vater geschrieben hatte, ans Tageslicht, und nun mußte das Mädchen in das Elternhaus zurückkehren. Am letzten Pfingsten hat die Verlobung des Paares stattgefunden. Die in der heutigen Verhandlung vernommenen Zeugen stellen dem Angeklagten wie dessen Braut das denkbar beste Zeugnis aus. Beide seien fleißig und sparsam. Der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten auf Grund des § 237 Str.-G.-B. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten sieht die Angelegenheit nicht so gefährlich an. Er ist der Meinung, daß der Plan der Reise von dem Mädchen und nicht von dem Angeklagten ausgegangen sei. Dieser habe auch nicht die Absicht gehabt, gegen den vom Vertreter der Anklage angezogenen Paragraphen zu verstoßen, zumal er seiner jetzigen Braut vor der Entfernung aus Lippe die Ehe versprochen habe. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, daß es von Anfang an der Plan des Angeklagten gewesen sei, das unzüchtige Verhältnis mit dem Mädchen fortzusetzen. — 2. **Noch einmal die Blomberger Holzdiebstähle.** Nachdem bereits vor einiger Zeit die Ehefrau H. von der Strafkammer wegen Holzdiebstahls zu einer Gefängnisstrafe verurteilt war, nahm heute das Ehepaar Schr. aus B., des gleichen Vergehens angeklagt, auf der Anklagebank Platz. Die Eheleute H. und Schr. hatten gemeinsam ein Haus in der Nähe der sogen. Sandkuhle bei Blomberg, in welcher verschiedene Blomberger Bürger ihre Holzvorräte aufgeschichtet hatten, bewohnt. Beide warfen sich nun seit ungefähr 11 Jahren abwechselnd vor, Holz von diesen Vorräten gestohlen zu haben, und eine Anzeige folgte der anderen. In dem Verfahren gegen die Ehefrau H. war das Ehepaar Schr. Hauptbelastungszeugen, während in der heutigen Verhandlung die Ehefrau H. belastend aussagt. Das Schöffengericht Blomberg hat das Ehepaar Schr. des Holzdiebstahls für schuldig befunden und beide Angeklagte verurteilt, den Ehemann wegen Diebstahls in 6 Fällen zu 10 Tagen und die Ehefrau wegen des gleichen Vergehens in 8 Fällen ebenfalls zu 10 Tagen Gefängnis. Die Verurteilten hatten sich bei dem Urteil nicht beruhigt, sondern Berufung eingelegt, die heute zur Verhandlung stand. Der Verteidiger bittet, die beiden Angeklagten freizusprechen trotz des schwer belastenden Zeugnisses der Ehefrau H. Das Verhältnis zwischen dieser und den Angeklagten sei so feindlich, daß man den Aussagen der Zeugin keinen Glauben schenken könne. Die Phantasie und das Gedächtnis der Hauptzeugin wachse lawinenartig. Schon einmal sei ein Richter, trotz der belastenden Aussagen der Zeugin H., zu einem freisprechenden Urteil gegenüber den heutigen Angeklagten gekommen, weil dieser die Zeugin genau gekannt habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, die Berufung zu verwerfen. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Angeklagten und auferlegte diesen die Kosten des Verfahrens. — 3. **Gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch** führte das Ehepaar E. aus L. auf die Anklagebank. Außerdem wird dem angeklagten Ehemann noch Bedrohung zur Last gelegt. Das angeklagte Ehepaar wohnte im April v. J. mit der heute als Zeugin vernommenen Frau B. in einem Hause. Um diese zur Rede zu stellen, drangen beide Angeklagten am 14. April 1906 in die Wohnung der Frau B. ein und mißhandelten diese auf die Aufforderung hin, die Wohnung zu verlassen. Außerdem hatte der Angeklagte zu der Frau B. gesagt: „Wenn ich Sie noch einmal auf den Fuß trete, sind Sie eine Leiche!" Das Schöffengericht Lemgo hatte das Ehepaar auf Grund der §§ 223, 223a Str.-G.-B. zu insgesamt 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft betreffs des Hausfriedensbruchs, verurteilte aber den Angeklagten wegen Bedrohung zu 25 Mk. Geldstrafe. — 4. **Der schweren Urkundenfälschung und Unterschlagung von 504 Mk.** in 7 Fällen war das Dienstmädchen E. K. aus B. angeklagt. Außerdem wird sie beschuldigt, sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in den Besitz von Gegenständen bei einer ganzen Anzahl von Geschäftsleuten in Salzuflen gesetzt zu haben. Die Angeklagte ist seit ihrem 14. Lebensjahre in dem Pastorat in Salzuflen als Dienstmädchen beschäftigt. In der Zeit vom Oktober 1906 bis zum Januar 1907 hat sie die verschiedenen Straftaten ausgeführt. Sie hatte von ihrer Herrschaft Geldbeträge zum Ausgleich des Kontos bei den Geschäftsleuten erhalten, steckte aber das Geld in die eigene Tasche und fälschte die Quittungen in den Büchern. Im ganzen sind ihr in den 7 Fällen rund 504 Mk. in die Hände gefallen, die Pastor Livländer zum Teil noch einmal bezahlt hat. Außerdem hat sie auf den Namen ihrer Dienstherrschaft bei Geschäftsleuten in Salzuflen Waren entnommen, so z. B. Spargel, Kakao, Kuchen usw. Als dieses ihrer Herrschaft bekannt wurde, ist die Angeklagte nach Breslau zu ihrer Mutter gefahren. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen die Angeklagte 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis.

Das Ende eines Liebesromans.

Sensationeller Doppelselbstmord.

Eine Liebestragödie, deren Opfer zwei in der Gesellschaft wohlbekannte Persönlichkeiten geworden sind, ist geeignet, im Westen Berlins ungewöhnliches Aufsehen hervorzurufen. Der 31 Jahre alte Fabrikbesitzer Franz Joseph, Tiergartenstraße 10, und die im gleichen Alter stehende Gattin eines angesehenen Kaufmannes, Frau Pauline Gotthelf, sind gestern abend gemeinsam in den Tod gegangen. Ueber den sensationellen Vorfall werden nachstehende Einzelheiten gemeldet:

Am Dienstag nachmittag erschien Herr Joseph bei der Vermieterin Sch. in der Köthenerstraße 24 und mietete ein Zimmer auf einige Tage. Er gab an, er werde abends vom Bahnhof seine Reisekoffer abholen und versprach auch, den Anmeldeschein am Abend auszufüllen. Frau Sch. war in dem Glauben, daß der Unbekannte Reisender sei, und als sich am nächsten Tage eine Dame bei Joseph einfand, vermutete die Vermieterin in ihr seine Ehefrau. Inzwischen war Frau Gotthelf, dies war die Besucherin, bei der Polizei als vermißt gemeldet worden. Sie hatte sich, wie ihre Angehörigen befürchteten, in der Absicht entfernt, sich das Leben zu nehmen. Niemand jedoch ahnte, daß auch der Fabrikbesitzer Joseph dabei im Spiele sei.

Frau Sch. wunderte sich gestern darüber, daß das Paar nichts von sich sehen und hören ließ. Als auch bis zum späten Abend kein Lebenszeichen aus dem Zimmer drang, schöpfte sie Verdacht und klopfte an die Tür. Aber niemand meldete sich. Sie benachrichtigte nun die Polizei und diese ließ die von innen verschlossene Tür gewaltsam öffnen.

Der Anblick, der jetzt den Eintretenden geboten wurde, war ein furchtbarer. Auf dem Sofa lag die schöne Frau als Leiche. Davor auf dem Erdboden lag der Leichnam des Fabrikanten. Ein Gefäß, das auf dem Tische stand, enthielt noch einen Rest von Blausäure. Die beiden hatten sich mit Hilfe des Giftes das Leben genommen.

Nachdem eine Untersuchungsbehörde an Ort und Stelle den Tatbestand aufgenommen, wurden die beiden Leichen nach dem Schauhause gebracht.

Ueber das Motiv der Tat wird folgendes berichtet: Die Beziehungen zwischen Herrn Joseph und Frau Gotthelf datieren bereits längere Zeit. Das Ehepaar Gotthelf hat vor kurzem einen Ausflug nach Helgoland unternommen, dem sich auch Joseph anschloß. Herr Gotthelf unternahm häufig Jagdfahrten mit dem Segelboot, an denen seine Gattin und deren Freund meist nicht teilnahmen. Als Gotthelf nun eines Tages wegen stürmischer See früher als beabsichtigt von seinem Jagdausflug zurückkehrte, soll er das Liebespaar überrascht haben. Es erfolgte eine heftige Auseinandersetzung, die wohl den letzten Anstoß dazu gegeben hat, daß das Liebespaar, das nach den Erklärungen des beleidigten Gatten einsah, daß es sich nie ganz werde angehören können, gemeinsam in den Tod ging.

Einem Berichterstatter gab die Zimmervermieterin Frau Sch. nachstehende Darstellung des Vorfalls, die von der obigen in einigen Details abweicht. Frau Sch. erzählt:

Gestern vormittag erschien ein junger Mann in meiner Wohnung und mietete ein Zimmer mit separatem Eingang; er bezahlte sofort den Mietspreis für einen Monat und erklärte, daß er sein Gepäck am Nachmittag holen werde und dann auch den Anmeldeschein ausfüllen wolle. Den ganzen Tag über habe ich den neuen Mieter nicht gesehen und glaubte, er war ausgegangen. Als ich am Abend in das Zimmer kam, um sein Bett herzurichten, sah ich in dem noch dunklen Zimmer eine Dame auf dem Sofa liegen. Erst glaubte ich, mein neuer Zimmerherr habe bereits am Tage Damenbesuch empfangen, und die Dame sei nun eingeschlafen. Ich versuchte sie zu wecken. Als auf mein mehrmaliges Rufen die Dame nicht vom Diwan aufstand, wollte ich sie durch Rüttela wecken. Da erst bemerkte ich, daß die Dame kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Den jungen Mann, der gleichfalls auf dem Boden lag, hatte ich gar nicht gesehen, denn zu Tode erschreckt, lief ich heraus und benachrichtigte die Polizei. Diese erschien alsbald und nahm den Tatbestand auf. Das Zimmer wurde verschlossen und die Leichen wurden beschlagnahmt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Rechtsanwalt Uckermann verhaftet. Wie wir erfahren, ist der Rechtsanwalt und Notar Uckermann, dessen Flucht aus Berlin seinerzeit beträchtliches Aufsehen erregte, vor vier Tagen in London verhaftet worden und hat sich alsbald im Gefängnis mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Doch wurde der Selbstmordversuch noch rechtzeitig bemerkt, und der blutüberströmte Häftling konnte verbunden und in das Gefängnishospital überführt werden, wo er jetzt darniederliegt. Die Lebensgefahr ist beseitigt. Sobald das Auslieferungsverfahren beendigt ist, wird Uckermann nach Berlin gebracht werden.

Achtundzwanzig Menschen ertrunken. Ein Privattelegramm aus Paris meldet: Der französische Dampfer „Jakouse" wurde auf der Fahrt von Cayenne nach St. Lucie leck. Das Schiff füllte sich infolgedessen mit Wasser, und als man den Hafen erreichte, fand man, daß achtundzwanzig Personen, darunter 12 Frauen und Kinder, in ihren Kabinen ertrunken waren.

Folgenschwere Benzinexplosion. Durch eine Benzinexplosion in einer Färberei in Marseille wurde der Besitzer getötet und drei weitere Personen tödlich verletzt. Durch den infolge der Explosion entstandenen Brand wurde das ganze Besitztum in Asche gelegt.

Blumen von Ibsens Grab. Die Witwe des verstorbenen Dichters Henrik Ibsen hat Lugné-Poe benachrichtigt, daß sie ihm in allernächster Zeit zwei Körbe senden wird, in welchen die ersten Blumen von dem Grab des großen nordischen Dichters enthalten sind. Diese Blumen sollen Eleonora Duse und Suzanne Depres überreicht werden als ein Zeichen der Anerkennung für die Interpretation Ibsenscher Frauengestalten.

Heiteres.

Immer im Geschäft. Besucher: Wenn Sie mir einen Augenblick Ihr Ohr leihen würden. — Bankier (in Gedanken): Ja, bar nur zu sechs Prozent mit zwei Sicherheiten.

Letzte Nachrichten.

Das Kaiserpreis-Rennen.

Schon das gestrige Ausscheidungsrennen zu dem heutigen Kaiserpreisrennen auf der Taunusstrecke fand einen traurigen Abschluß: ein Toter, drei Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzter, das ist das Ergebnis des Tages. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Kloster Thron, 13. Juni. **Bei der zweiten Serie des Ausscheidungs-Rennens ist der Wagen 19 C (Adler) bei Grävenwiesbach schwer verunglückt. Der Führer Göbel ist tot; der Mechaniker hat beide Beine gebrochen.**

Einer amtlichen Meldung des Kaiserlichen Automobilklubs zufolge ist Wagen 18 C (Horch) bei Grävenwiesbach schwer verunglückt. Beide Fahrer sind schwer verwundet und bewußtlos. Aufgegeben wurde das Rennen vom Wagen 11 B (Martin und Lethimonnier) wegen Maschinendefekts. Wagen 37 B (Metallurgique) hatte bei Emmershausen einen Raddefekt. Wagen 16 B (Pipe) verlor längere Zeit vor dem erstmaligen Passieren des Zieles infolge von Reparaturen an der Maschine. Als Erster vollendete Wagen 8 B (Fiat) beide Runden mit einer Gesamtfahrzeit von 170,20 Minuten.

Zur Vervollständigung und Ergänzung der Meldungen von gestern sei noch nachgetragen: Der Start beim Kloster Thron begann um 4 Uhr 10 Minuten. Bei der ersten Runde fiel der Wagen 9 A (Mercedes-Mixte) bei Audenschmiede um; der Wagen wurde beschädigt, die Insassen blieben unverletzt. Der Wagen 28 A (Züst) gab vor dem Start die Fahrt auf. Wagen 11 A (Martin und Lethimonnier) erlitt bei Esch Maschinendefekt, fuhr aber später, wie berichtet, weiter. Wagen 36 A (Süddeutsche Automobilfabrik) blieb bei Saalburg im Graben liegen. Wagen 30 A (Société Generale des Automobiles) liegt bei Niederemes zertrümmert. Wagen 1 B (Bielefelder Maschinenfabrik) stürzte kurz vor Grävenwiesbach um; der Fahrer wurde verletzt. Wagen 4 A (Rebour) wurde aus dem Rennen ausgeschieden.— Außer dem Kaiser und den genannten Fürstlichkeiten waren noch anwesend die Minister v. Bethmann-Hollweg und Breitenbach, Oberpräsident v. Windheim, Regierungspräsident v. Meister, Landrat Dr. Ritter v. Marx. Der Regen ließ später nach.

Der Kaiser weilte bis 2¼ Uhr, bis das Resultat des zweiten Rennens zu übersehen war, auf der Strecke, und begab sich dann nach Homburg zurück. Um 12 Uhr war dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Gefolge ein Frühstück in den hinter der Hofloge gelegenen Räumen serviert worden. Die übrigen Fürstlichkeiten speisten im Restaurationszelt.

Die Herkomer-Fahrt.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Das Festessen der Teilnehmer an der Herkomer-Fahrt nahm einen glänzenden Verlauf. Prinz Ratibor brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Fürsten aus, deren Länder auf der Fahrt berührt wurden. Die allgemeine Stimmung der Fahrer über das Ergebnis ist nicht günstig. Der Kaiser verließ, als ihm der Tod des Fahrers Goepel gemeldet wurde, sofort den Festplatz.

Vom Bauarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 14. Juni. Der Verband der Baugeschäfte hat beschlossen, arbeitswillige Gehilfen am 1. Juli zu den alten Lohnsätzen bei neunstündiger Arbeitszeit wieder einzustellen.

Bergmannslos.

Teplitz, 14. Juni. Auf dem Maria Antonia-Schacht wurden drei Arbeiter durch eine 3 Meter dicke Kohlenschicht verschüttet und als Leichen zu Tage gefördert.

Ein durchgegangener Rennstallbesitzer.

Wie aus Budapest telegraphiert wird, ist der Husarenleutnant und Rennstallbesitzer Theodor Supp verschwunden und wird wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

Ein gräßlicher Selbstmord.

Einem Telegramm aus Budapest zufolge verübte der Postkontrolleur Lingsch in der hiesigen Telephonzentrale einen gräßlichen Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Unterleib aufschlitzte und sich sodann vom dritten Stockwerk in den Hofraum hinabstürzte. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Literarisches.

Eine neue Wanderkarte des Wesergebirges und des Teutoburger Waldes ist soeben im Verlage von Eduard Hampe in Bremen erschienen. Die schöne, in 4 Farben hergestellte Karte (im Maßstabe 1 : 50 000) zeichnet sich durch Klarheit und Uebersichtlichkeit aus. Sie umfaßt das Gebiet von Oeynhausen-Minden bis Hameln und auf einer Nebenkarte den Teutoburger Wald. Preis 60 Pf.

Ziegler-Angelegenheiten.

Eine Zieglerversammlung hält der Zentralverband christl. Keramarbeiter am Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 3½ Uhr, in Bochum bei Wirt Fischedick, Wiemelhauserstraße, ab. Alle dortigen Ziegler werden von genanntem Verbande dringend dazu eingeladen. (S. Inserat.)

Gottesdienste.

Synagoge (an der Lortzingstraße).

Freitag abend 7½ Uhr.
Sonnabend morgen 9 Uhr.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.

Morgens zunächst noch etwas Regen, später aufklärend, veränderliche Winde, etwas wärmer.

Eine wahre Wohltat für Säuglinge ist Einpudern mit Nafalan-Streupulver. [Retortenmarke]. Kein Wundsein mehr!

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Eichen-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag, den 17. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr,** kommen im **Ratskeller** hierselbst aus dem Stadtforste an Eichen zum Verkaufe:

1. Forstort Asgrund: 7,34 Festmeter Nutzholz die Nummern: 1, 4, 8, 10, 12, 14, 15, 22, 23 und 24. 32 Raummeter Astreiser die Nummern: 28, 30, 32, 33, 35 bis 38.

2. Forstort Mark: 9,07 Festmeter Nutzholz die Nummern: 41, 45, 46, 47, 60, 61, 62, 65, 72, 73, 77, 78, 82, 84 und 85, daselbst Eichen-Schälholz 7,40 Festmeter Nutzholz, 13,5 Raummeter Kamppfähle, 20,6 Raummeter Reiser 10082

Horn, 13. Juni 1907.

Der Magistrat.
Spelge.

Das Luftbad,

als Heil- und Abhärtungsmittel, von Dr. med. Lahmann,
Preis 80 Pfg.

Badet in der Luft und im Lichte,

von Dr. Schönenberger
Preis 20 Pfg.
Zu haben im 10097
Reformgeschäft Thalysia Markt 3.

Häusliche
Kefyr-Milch-Kuren
bei Schwächezuständen u. Verdauungsstörungen.
Frische Kefyrpilze
Reformgeschäft „Thalysia".

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Zuverlässiger junger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß und etwas Landwirtschaft versteht, zu sofort als
Knecht
gesucht. 10077
Karl Krumme, Viehhändler Salzuflen.

Zentralhalle.
Sonntag, den 16. Juni, abends 8 Uhr:
Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Herforder Stadtkapelle.

Bürger-Schützen-Gesellschaft.

Sonnabend, den 15. Juni, abends 9 Uhr, im Gasthof **„Stadt Detmold"** (Fr. Kanne)
ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Das am 7. Juli cr. stattfindende Volksfest betr.
2. Verschiedenes. 10093

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Die hochelegante
Einrichtung
der Villa Kuhbusch,
Schieder i. Lippe,
als Speisezimmer (Fandrisch), Salon (modern), Herrenzimmer (modern), Wohnzimmer (Biedermeier), div. Schlafzimmer (modern, engl. Bettstellen), Kunstgegenstände, echte Teppiche u. s. w.
stehen fortzugshalber preiswert ganz oder geteilt, zu verkaufen. Besichtigung jederzeit gestattet.

Größeres
Ladenlokal,
mit oder ohne Wohnung, im Mittelpunkt der Stadt, zu mieten **gesucht.** Schriftl. Angeb. unter Nr. 9930 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 10015 **Exterstraße 17.**

Arbeiterinnen
gesucht. 10105
Biskuit- und Waffelfabrik Fricke & Stieve.

Suche per 1. Oktober ein fleißiges, freundliches 10071
Mädchen
für Küche und Haus, welches kochen und plätten kann, gegen hohen Lohn.
Frau Minni Thies,
Detmold, Langestraße 30.

Für sofort oder 1. Juli ein tüchtiges
Zimmermädchen
gesucht. 10098
Hotel Teutoburger Hof
Detmold.

Suche zum 1. Okt. eine tüchtige, erfahrene
Haushälterin,
welche auch im Laden-Geschäft bewandert ist. Auch wird ein
2. Dienstmädchen
gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 10041 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißiges Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht. Lohn 20—25 Mk. Reise vergütet. (10081
Jean Sion,
Restauration **Kölu-Lindenthal,** Neuenhöferweg 92.

Mädchen
für Haus und Küche gesucht, zum 1. Oktober. 10051
Frau Pastor Niemann,
Herford.

Bäckergehülfen
gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Konditoret auszubilden. 10080
G. Siekmann,
Ohrsen bei Lage.

Suche auf sogleich oder später einen zuverlässigen, in Kundenmüllerei erfahrenen 10069
Müllergesellen.
Ww. Halbrock,
Mühle,
Linse bei Bodenwerder.

Suche baldmöglichst 10100
2 Ofenarbeiter
Lohn 27 Mark oder Akkord. Arbeit den ganzen Winter.
1 Mann
beim Kollergang, Lohn 26 Mk. Arbeitszeit 12 Stunden.
Simon Kruse, Ziegelmeister,
Ziegelei Th. Kiwit
Hüsten an der Ruhr.

Suche auf sofort **mehrere**
tüchtige Ziegler
zum Ausschieben, Ausrüsten und Verladen. Tägliche Arbeitszeit 12 Stunden. Lohn nach Vereinbarung. Zahlung auf Wunsch alle 14 Tage.
Ad. Wendt, Ziegelmeister in Stade. 10103

Suche noch 10104
einige Leute
beim Ofen und sonstiger Arbeit bei gutem Lohn.
Fr. Düstersick,
Lengericher Dampfziegelei,
Lengerich i. W.

Suche sofort oder in 14 Tagen einen 10079
Mann als Zuschieber
beim Ofen gegen hohen Lohn. Arbeit ungefähr bis Weihnachten.
S. Möller,
Ziegelei Ad. Becher, Station: **Niederbrechen** bei Limburg a. d. Lahn.

Suche auf gleich eine zuverlässigen, gewandten 10099
Steinemacher
in Akkord oder gegen hohen Lohn.
H. Plöger
Seghorn bei Borgstede in Oldenburg.

Suche auf sofort einen tüchtigen 10090
Aufkarrer,
Verdienst pro Arbeitswoche 50—55 Mk. 12 Stunden Tag. Zahlung alle 14 Tage.
Wilh. Brockbals,
Ziegelei Rost.
Großenheim b. Frankfurt a. M.

Komplette Einrichtungen
für **Dampfziegeleien**
und **Kalksandsteinfabriken.**
Lieferung einzelner Maschinen dieser Branchen
Strangpressen, Trockenpressen, Falzziegelpressen für Maschinen- und Handbetrieb, Tonschneider, Mischapparate, Walzwerke, Steinbrecher, **Trocken-** und **Nasskollergänge,** Schleudermühlen, Kugelmühlen, Abschneideapparate, Mundstücke, Blechbrückentransporteure, Drahtseil- und Kettenbeförderungen, Elevatoren, Fahrstühle und
Stein-Erhärtungskessel.
Alles in hervorragend solider Ausführung nach den neuesten technischen Erfahrungen.
Komplette Dampfmaschinen- und Kesselanlagen.
K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.
Kesselschmiede, Maschinenfabrik und Giesserei. (10076
Spezialbureau in Lage i. L.: Ingenieur v. Czerwinsky.

MIGNON-
KAKAO — **SCHOKOLADE**
p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg. — p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G. **Halle a. S.**
MIGNON HANDELSMARKE.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Suche nach Krefeld bei 12stündig. Arbeitszeit auf sofort oder in 14 Tagen einen
Auskarrer oder 2. Ofensetzer,
pro Woche 27 M.,
2 Erdarbeiter,
pro Mann 24 M. d. W., einen
1. Brenner,
welcher für gute Ware aufkommen muß, pro W. 32 Mk., einen zuverlässigen
Heizer
und mehrere (10084
Preßwagenschieber.
Karl Döhmer,
Geschäftsführer, Lemgo.

Suche auf sofort einen ersten
Brenner.
Bevorzugt wird solcher, der schon an der Elbe gebrannt hat. 10086
Wilhelm Mahlmann,
Drochtersen b. Stade a. Elbe.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen Jungen oder älteren Mann als [10073
2. Brenner,
Lohn 23—25 Mk.
Ziegelmeister Ulrich Klocke
Ziegelei Gebr. Müller
in **Styrum** bei Mülheim (Ruhr).

Ein fixer [10035
Sandstrichformer
bei guter Erde, pro Tausend 70 Pfg., sowie
1 tüchtiger Mann
für Waldboden oder zum Auskarren gesucht, pro Woche 28 Mk. Beide können sofort eintreten. Zu melden bei
Ad. Bicker, Ziegelmeister,
Brühl bei Köln.

1. Brenner
gesucht.
Wir haben unseren 1. Brenner als Ziegelmeister angestellt und ist dessen bisherige Stelle sofort neu zu besetzen. Gefl. schriftl. Angeb. mit Gehaltsforderung baldigst erbeten. 10004
Alfelder Dampfziegelei.

Suche wegen Inbetriebsetzung des Ofens 10005
4—5 Mann,
gegen hohen Lohn, einen
Aufkarrer,
pro Tausend 80 Pfg.
Ziegelmeister Engelking,
Ziegelei Degener,
Essen West.

Suchen für sofort noch einen
Aufkarrer,
und einen
Rechtsstreicher,
pro Tausend 1,50 Mk. Jede Woche Zahlung. 10017
Ziegelei Hammel & Westenberger
Hofheim i. Taunus.

Suche zum 24. d. M.
einen Linksformer
à Tausend 1.60 Mark.
Fritzemeier
Ringofenziegelei Müller
Vierkenhecke (10037
Post und Station Langenfeld (Rhld.).

Suche auf gleich einen
Heizer
für Ziegelei. 10094
E. Meierkord
Bösel in Oldenburg.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe sämtliche
Schuhwaren
zu fabelhaft **billigen** Preisen.
A. Steinmeyer,
Detmold, Langestraße 14. 10092

Eine Ziegler-Versammlung
findet am **Sonntag, 16. Juni, nachmittags 3½ Uhr**
in Bochum
bei Wirt **Fischedick,** Wiemelhauserstraße, statt. — Alle in dortiger Gegend beschäftigten Ziegler sind dringend dazu eingeladen. 10095
Zentral-Verband christl. Keramarbeiter.

1. Ofensetzer,
1 Preßkarrer
können gleich Stelle antreten bei 10034
Aug. Budde,
Ziegelmeister,
Schleb. Manfort bei Köln.

Suche auf sofort einen zuverlässigen (9954
Ofensetzer
pro Tausend 50 Pfg., nachweislicher Verdienst 29—32 Mk. pro Woche. Arbeitszeit 12 Std.
Fritz Sprick,
Dortmund, Ackerstr. 29.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 10101
1 Mann
der Aufstapeln und Ofensetzen versteht. Lohn 28 Mk. pro Woche.
Wilh. Deppe
Ziegelmeister,
Kripp b. Sinzig a. Rh.

Suche innerhalb 8 Tagen einen
Absetzer
vom Preßwagen, der auch in den Hagen setzen kann, pro Woche 24 Mark. (10006
August Hermsmeier,
Ziegelei Fr. Kerkhoff,
in **Menden** (Bez. Arnsberg).

Suche sofort **2 bis 3 nüchterne und tüchtige**
Arbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit, zum Steine verladen und sonstigen Arbeiten.
Wilh. Strate,
Ziegelmeister, 10011
Dürmer Ringofen-Ziegelei,
Stockum b. Witten.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 10049
1 Ofensetzer,
Lohn pro Woche 27 Mark.
3—4 Mann
zu umgehender Arbeit. Lohn pro Woche 24—25 Mark.
W. Bültemeyer,
Ziegelmeister, **Dampfziegelei Magelsen bei Hoya** a. d. W.

Gesucht wird auf gleich nach Westfalen ein guter
Brenner
(Rotbrand) gegen hohen Lohn. Schriftl. Angeb. u. Nr. 10031 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht für sofort [9954
1 Streicher für Wasserstrich,
Lohn pro Woche 38 Mk.,
1 Aufkarrer,
Lohn 30 Mk.,
1 Einspetter,
Lohn 27 Mk.,
1 Sumpffahrer
Lohn 25 Mk.,
1 Ofensetzer,
Lohn 30 Mk.,
1 Auskarrer,
Lohn 26 Mk.
Auszahlung jede Woche, 12stündige Arbeitszeit, Reise hin frei. Auskunft durch
Adolf Wallbaum,
Ziegelei Wiesenbach, Post Durath bei Kempten i. Allgäu (Bayern) und Herrn
Th. Hirse, Markthalle,
Detmold.

Ziegel-Arbeiter,
tüchtige ostdeutsche Leute besorgt schnell die „Ziegler-Zentrale" **Berlin N.,** Schlegelstraße 12. **August Ruthe,** Stellenverm., Fernsprecher Amt 3, 6709.

Suche auf sofort [10037
1 Absetzer für Strangpresse
26 Mk. pro Woche, oder
1 Ausfahrer
Lohn 27 Mk. pro Woche. Zwölfstündige Arbeitszeit.
A. Hofemann,
Plettenberg.

2 zweite Brenner
werden auf sofort gesucht in Akkord oder Lohn, 24 Mk. pro Woche, von (9991
Fr. Schlüter,
in **Schöningen** (Braunschweig.)

Zu sofort: 10018
1 Heizer,
1 Ofensetzer,
1 Auskarrer
bei hohem Verdienst.
Segeberger Dampfziegelei,
Solbad Segeberg i. Holstein.

Suche auf sofort einen 9986
Auskarrer
Lohn 28 Mk. pro Woche,
2 Mann zum Einkarren
Lohn 25 Mk. pro Woche.
Aug. Wind, Ziegelmeister,
Westrich bei Nierkinde.

Max Blank & Co., Detmold, Bruchstr. 14.

Nur noch heute und morgen letzter Tag

Spezialverkauf für ca. 5000 Mk. Baumwollwaren

nur frische, bewährte Qualitäten, zu solch **billigen Preisen**, wie solche unter heutigen Verhältnissen undenkbar sind.

Das

Landesmissionsfest

wird, so Gott will, am (10065

Mittwoch, den 19. Juni d. J. in Lemgo

gefeiert werden, und zwar vormittags 10 Uhr in der Kirche zu St. Marien, nachmittags 2½ Uhr in der alten Kirche zu St. Johann. Die Predigten haben übernommen: vormittags die Herren Pastor Priester in Stilzen und Pastor Smidt in Neuenhaus, nachmittags die Herren Missions-Sekretär Spitzbarth in Bremen und Pastor Schelpf in Langenholzhausen (Missionsberichte).

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand des Lippischen Missionsvereins.

Ein einfaches, gemeinsames Mittagessen der auswärtigen Festgäste findet um 12½ Uhr statt. Anmeldungen werden bis zum 18. d. Mts. an das **Hotel Wülker** in **Lemgo** erbeten.

Versteigerung.

Auf dem **Rittergute Borkhausen** bei Blomberg sollen im Auftrage der Konkursverwaltung am

Freitag, den 21. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

mehrere Schränke mit Spiegel, Bufett, Waschkommode, moderne Bettstellen mit Spiralfedermatratzen, Tische, Sofa, Stühle, Vorhänge, Gardinen, 8 **neue ungebrauchte Daunenbetten, 16 neue, ungebrauchte Daunenkissen**, Haus- und Küchengeräte u. s. w., u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Blomberg, den 13. Juni 1907. 10091

Stölting i. V.,
Gerichtsvollzieher.

Fahnentuch

in sächsischen und lippischen Landesfarben, zu billigsten Preisen.

Hermann Moses,
Detmold. 10074

Städtische Sparkasse

der Residenzstadt Detmold,
im Rathaus, Zimmer Nr. 7.
Mündelsicher.

Geöffnet werktäglich von 8—1 Uhr und, außer Sonnabends, von 3—5 Uhr.
Zinsfuß 3½% **bei täglicher Verzinsung.**
Rückzahlungen auch ohne Kündigung. 3830

Der früher von der Firma Wittenstein gepachtete

Große Keller

im **Gasthof zur Krone** soll anderweitig vermietet werden. Nötigenfalls kann kleinerer, für Kontor geeigneter Raum mit abgegeben werden. 10010

Gebrüder Uekermann
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

---

10 Millionen Back-steine

mit einem Feuer gebrannt.

Größte Ringofenleistung Ausgeführt 1905.



Gesamtausführung 300 Anlagen.

Adolf Niestrath
LAGE i. LIPPE.
Lippisches Ringofen- u. Dampfkamin-Baugeschäft.

TH. MANN & Co. PIANOS



sind auf allen beschickten Ausstellungen mit Ehren-Diplomen, ersten Preisen, goldenen Medaillen und mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen ausgezeichnet, sie sind von den bedeutendsten Meistern des Klavierspiels anerkannt und empfohlen, da solideste Konstruktion und ideelle Vollkommenheit ihnen eigen ist. 6434

Lager. **Detmold, Schülerstrasse 7.**

Allen Haushaltungen empfohlen als

Ersatz für giftige Phosphor-Hölzer
überall entzündlich u. giftfrei
Roland-Hölzer und
Walfisch-Hölzer D. R.-P.
Ebenso als **Sicherheits-Hölzer** die Marke „Priester" 7036
Deutsche Zündholzfabriken A.-G.
Lauenburg i. Pomm., Vordamm und Rheinau i. B.
Zentrale: Berlin C. 2, Klosterstrasse 99.

Lippischer Hof.

Sonnabend, den 15. d. Mts.,

Rezitations-Abend

von Frau **Margarethe Lambois.**

Erster Teil 9962

Allerlei Buntes von Liliencron, Bierbaum, Dehmel, Rossegger, Heinrich Heine. Frau M. Lambois

Wie man in den Himmel kommt.

Schelmenlieder von unsern Alten und Neuesten, Dialekt-Humoresken Frau M. Lambois.

Zweiter Teil

Salome

Traumtragödie in einem Akt von Oskar Wilde.

Anfang 8½ Uhr. **Ende 10 Uhr.**

Kassen-Eröffnung 8 Uhr.

Vorverkauf in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung. Preise der Plätze: I. Platz 2 Mk., II. Platz 1.50, Schüler 50 Pfg.

Neu! Sommerfrische „Deutscher Kaiser" **Neu!**
Hiddesen b. Detmold. 8625
Bes.: **August Deppe.** Telephon 147.

Kursaal Bad Meinberg.

10063

Sonntag:

Réunion.

Heidenoldendorf.

Zu dem am
Sonntag, den 16. Juni 1907
stattfindenden

Schützenball

im Saale des Herrn **Brinkmann**, verbunden mit **Preisschiessen** in der **Plantage**, ladet ergebenst ein 10 70

Der Vorstand d. Schützenvereins Heidenoldendorf.

Antreten der Schützen 1½ Uhr.
Anfang des Balles gegen 7½ Uhr.

Wegen Aufgabe meines Laden-Geschäfts verkaufe **sämtliche vorrätigen Waren**, als: (9902

Haus- und Küchengeräte, Lampen für Petroleum und Gas, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Plätteisen, Wäscheleinen, Brotschneidmaschinen, Fleischhackmaschinen, Badewannen in versch. Formen u. Größen, 2c. 2c.

mit 15% Rabatt,

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Gartenmöbel und Porzellan

mit 20% Rabatt.

H. Flebbe.

Cider

Alkoholfrei.

Perlender Apfelsaft
aus frischem Obst.
Keine Brauselimonade!

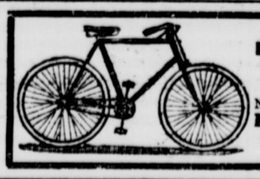
Alles war schon da, ihr Brüder,
Was erscheint, das kehrt nur wieder,
Eins nur gab's noch niemals: Cider!

8984

Generalvertreter: **G. Witthauer, Detmold.**

Zu haben in allen Restaurationen und Hotels im Teutoburger Walde, sowie in allen besseren Handlungen in Detmold.

Pomona Rinteln, Herm. Opitz & Co., Hoflief.



Fahrräder
Fahrradzubehör
Nähmaschinen
Beste Qualität, billigste Preise.
Neuer Prachtkat. kostenlos.
Karl Schniz & Co.,
EISENACH 10
Illustria-Fahrräder

6902

Weil sie vom Publikum verlangt werden,



hat jetzt jedes bessere Geschäft 12 verschiedene Artikel von

Dr. Oetker

vorrätig. Unentbehrlich auch in dem kleinsten Haushalte.

Bekanntmachung.

Von Anleihescheinen der Stadt Detmold vom Jahre 1897 sind heute ausgelost zum 2. Januar 1908:

Buchstabe B Stücke zu 1000 M., Nr. 191, 234, 218, 294.
Buchstabe C Stücke zu 500 M., Nr. 667, 848.

Die Rückzahlung des Kapitalbetrages erfolgt vom 2. Januar 1908 ab:

a. bei **unserer Kämmerei-Kasse.**
b. bei der **Westfälisch-Lippischen Vereinsbank, Aktiengesellschaft, in Detmold,** und
c. bei dem **Bankhaus A. Spiegelberg in Hannover.**

Mit dem 1. Januar 1908 hört die Verzinsung auf.

Detmold, 12. Juni 1907.

Der Magistrat.
10075 Wittje.



10068

Frisch geschlachtet la. dickfettes Fleisch, frisch gek. Mettwurst.
E. Heissenberg,
Wehmstraße 9.

Entlaufen eine weiße, große **Katze,** auf den Namen „Bussi" hörend. Gegen Belohnung zurückzugeben 10067
Grabenstraße 6.

Verstellbarer (10062

Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Paulinenstraße
Neubau, 2. Etage.

4000 Mark

auf 1. Hypothek für gleich oder später zu leihen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 9959 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine Zelt-Einrichtung

mit **sämtlichem Zubehör** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 9752.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man beitäglichem Gebrauch der **echten** 5116

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Ww., Heinr. Döring und Apotheker Johanning in **Detmold,** F. H. Krahforst Nfl. in **Horn.**

Für meinen kleinen Haushalt suche ich eine tüchtige

Haushälterin,

für Haushalt und Küche.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10066 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heil- und Pflege-Anstalt **Lindenhaus bei Lemgo** sucht zum 1. Juli ein (10038

Küchenmädchen.

Lohn 180 Mk.
Meldungen an
die Direktion.

Mehrere 10078
Dienstmädchen
nach Bielefeld **gesucht.**
Frau Marie Backhaus
Stellenvermittlerin, **Bielefeld.**

Gesucht:

junges Mädchen

als Stütze für Landhaushalt, auf gleich oder später. Gehalt nach Uebereinkunft.
Meyer zu Stieghorst,
10007 **Post Heepen.**

Besseres 10061

Dienstmädchen

für alles, evang., welches schon in herrschaftlichen Häusern gedient hat, wird zum 1. Juli oder sofort für kleine Familie gesucht. Gute Zeugnisse unerläßlich. Lohn 300 Mk. pro Jahr. Reisekosten werden vergütet. Selbständiges Kochen nicht durchaus erforderlich.
Meldungen an
Frau Fabrikdirektor Kayseler, Köln a. Rh., „Marienburg," Ulmen-Allee 106.

Billige Preise.

Apfelringe	Pfd.	30 u. 50 Pfg
Apfelstücke	„	40 u. 50 „
Pflaumen	„	25 u. 40 „
Rosinen, o. Stein,	Pfd.	60 „
Rosinen, dicke	„	50 „
Honig	„	75 „
Apfelkraut	„	30 „
10 Pfd.-Eimer		2,70 „
Erdbeermarmelade	„	50 „
Rübensaft	„	16 „
Schweizerkäse	„	1,10 „
bei Mehrabnahme	„	1,— „
Holl. Käse	Pfd.	85—95 „
Edamer	„	90 „
Tilsiter	„	80 „
Kaffee	„	90—1.60 „

stets frisch gebrannt.

Margarine, nur beste Qualitäten, Pfd. 60, 70 und 80 Pfg.

Sanella, sehr fein.

Auf Kaffee und Margarine besondere Zugaben. — Auf anderen Waren in nur **besten** Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt (10053

C. Strathmann,
vorm. **Aug. Meyer.**

Erdbeeren
Kirschen
Tomaten
Aepfel
Bananen
Apfelsinen
stets vorrätig (9926
in den Obstständen.

Soester Pumpernickel, Simonsbrot.
Ad. Wiethaup
7613) Freiligrathstraße 1.

Empfehle: (10052

Rehziemer im Anschnitt, Rehkeulen, Rehblätter, Kochwild, ff. Tafelgeflügel.

Chr. Kate,
Hoflieferant.

Lebende

Flußaale

empfiehlt 10087
Chr. Kate,
Hoflieferant.

Thomasmehl

Aufträge auf Thomasmehl **Juni-Lieferung,** nehme noch an bis **18. Juni** [10060
J. Kaul, Detmold.

Posten gebrauchte

Räder

in allen Teilen gut repariert, billig abzugeben. 9855
B. Greive,
Meierstrasse.

Drostes 8846

Liemenia-Fahrräder

allen voran.
Räder von 58 Mark an.
Katalog gratis und franko.
Alleiniger Lieferant:
H. Droste, Lieme i. L.

Zahn-Atelier

Salzuflen, am Markt Nr. 6.
Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich. 6329
H. Brand, Zahntechniker.

Billig zu verkaufen wegen Aufgabe des Artikels **4 ungebrauchte, tadellose** (10019

Gras-Mähmaschinen

mit Handablage
für Getreide. Zu besichtigen
Bielefeld, Gütersloherstr. 52a
Centrifugenwerk „Helios",
Tebbe & Cie.
Gesellschaft m. beschr. Haftung.

Suche zu sofort noch [10064

2 Malergehülfen

für dauernde Beschäftigung.
Karl Haberbeck,
Elisabethstr.

Hausdiener

auf bald gesucht. [10072
Hotel zum Hermann,
Detmold.

Es wird zum 1. Oktober ein erfahrener [9831

Knecht

sowie ein

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn und gute Behandlung gesucht.
Auskunft erteilt
Gastwirt Herzog,
Diestelbruch.

Ein zuverlässiger, tüchtiger

Knecht

gegen guten Lohn gesucht.
Neubourg & Otto,
Detmold. 10069

Suche auf sofort einen

Sattler- und Tapezier-Gehülfen.

A. Weinhold,
10020 **Bad Meinberg.**

Ein zuverlässiger

Müller,

der sich auch in der Holzschneiderei ausbilden kann, auf gleich oder später gesucht.
Ferd. Steinmeyer,
9998) **Heiligenkirchen.**

Ein zuverlässiger

Müller,

der sich auch in der Holzschneiderei ausbilden kann, auf gleich oder später gesucht.
Ferd. Steinmeyer,
9998 **Heiligenkirchen.**



Photographisches Atelier
Paul Beckmann
Photograph und Maler 1914
Rosenthal 3 **Detmold** Rosenthal 3.
— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —
Vergrößerungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Oel.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der 10073

Schmiedemeister

Fritz Meier

im 43. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frau Marie Meier und Kinder.

Horn, den 13. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt.